



▶ *AUS DEN EINRICHTUNGEN – Seite 24 – Arbeitsprojekt in der Förderstätte*

## Ein Spiel mit Licht und Schatten

▶ *SPEZIAL – Seite 6/7*

## Eine Geschichte über das Glück

▶ *AUS DEN EINRICHTUNGEN – Seite 18 – Umzug ins neue Wohnheim der Lebenshilfe*

## „Eine bessere Lösung gibt es nicht ...“

▶ *AUS DEN EINRICHTUNGEN – Seite 24/25 – Projekt der Förderstätte*

## Das Konzept „Fördern durch Arbeit“ geht auf



## „Stiften macht Sinn. Und unseren Traum unsterblich.“

Erika (60) und Hans F. (61) haben ihre eigene Stiftung gegründet. „So geben wir von unserem Glück wieder etwas zurück – und gestalten ein Stück Zukunft.“ Nachhaltig und denkbar einfach, mit einer einzigen Unterschrift. Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth übernimmt sämtliche Verwaltungsaufgaben für die beiden. So können sie sich auf das Wesentliche konzentrieren: die Verwirklichung ihres ganz persönlichen Plans von einem sinnvollen Leben.

Weitere Informationen unter: [www.die-stifter.de](http://www.die-stifter.de)  
Sparkasse Fürth · (09 11) 78 78 - 0 · [www.sparkasse-fuerth.de](http://www.sparkasse-fuerth.de)



AKTUELLES	4 – 5
SPEZIAL	6 – 7
AUS DEN EINRICHTUNGEN	8 – 25
TERMINE	21
SPORT	26 – 27
RECHT & POLITIK	28
RÜCKBLICK	29 – 31
HERZLICHEN DANK	32
PRESSESPIEGEL	33
ZUM AUSKLANG	34
BEITRITTSFORMULAR/IMPRESSUM	35

## Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Fürth,



Foto: Robert Söllner

unser Jubiläumsjahr 2011 fand mit einer eindrucksvollen Gala in der Stadthalle Fürth seinen spektakulären Abschluss – lassen Sie sich von den Bildern im Mittelteil dieser Zeitschrift nochmals auf eine kleine Zeitreise entführen. Jedoch: „Veränderung nur ist das Salz des Vergnügens“, wie schon Friedrich von Schiller formulierte – und so stellt sich die Lebenshilfe Fürth mit neuer Kraft den Aufgaben der Gegenwart und der Zukunft.

Wir freuen uns, dass wir mit einer Photovoltaik-Anlage, die auf den Dächern der Hallemann-Schule und der Dambacher Werkstätten installiert wurde, einen maßgeblichen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz leisten können. Die jeweiligen Dachflächen wurden der Genossenschaft VR Bürgersolar Fürth eG zur Nutzung zur Verfügung gestellt; der gewonnene Solarstrom wird in das Netz der infra fürth eingespeist.

In diesem Jahr feiert unser integrativer Karl-Reinmann-Kindergarten in Dambach – seinerzeit der erste integrative Kindergarten Mittelfrankens – seinen 30. Geburtstag. In der täglichen, unbeschwernten Begegnung von nichtbehinderten Kindern und so genannten „Förderkindern“ wird das Leitziel der Inklusion hervorragend gelebt. Nach 20 Jahren erfolgreicher Leitungstätigkeit wurde die Einrichtungsleitung unserer beiden integrativen Kindergärten, Frau Rosemarie Gäbel-Bauer, im Februar 2012 in den Ruhestand verabschiedet; ihre Nachfolgerin ist Frau Marianne Dörner.

Ein weiterer Wechsel auf Leitungsebene ist in den Dambacher Werkstätten erfolgt: Herr Rolf Bidner, die bisherige Pädagogische Leitung, hat seit 01.04.2012 die Werkstattleitung inne, die Geschäftsführung der DWfB liegt neu in den Händen unseres Vereinsgeschäftsführers Herrn Werner Winter. Dem bisherigen Werkstattleiter und Geschäftsführer der Dambacher Werkstätten, Herrn Franz Nübler, wünsche ich von Herzen baldige und umfassende gesundheitliche Wiederherstellung. Herr Nübler hat 25 Jahre lang die Geschicke der Werkstatt geleitet. In den Jahren 2005 – 2007 stemmte er das Mammut-Projekt „Modernisierung der Dambacher Werkstätten“. Mit seinen kreativen Ideen, mit dem Aufbau der Fertigung von Eigenprodukten und dem Ausbau von Dienstleistungsangeboten eröffnete er seinen Werkstatt-Mitarbeitern, für deren Anliegen er stets ein offenes Ohr und eine offene Tür hatte, neue Wege der Beschäftigung. Mein herzlicher Dank richtet sich an alle Mitarbeiter, Mitglieder, Freunde und Förderer unseres Vereins, die mit ihrem ganz individuellen Einsatz zum Erfolg unserer Arbeit für und mit Menschen mit Behinderung beitragen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. Thomas Jung, 1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth

► „In einer Welt, in der keiner alles kann, kann jeder etwas. Dieses Etwas zu finden, zu fördern, zu fordern, gleicht dem Heben eines unermesslichen Schatzes!“

Zitat aus „Die Mitte woanders. Leben und arbeiten mit außergewöhnlichen Menschen“ Verlag Freies Geistesleben.

► Engagement hat viele Facetten und unterschiedliche Gründe. Wenn auch Sie **mehr** tun wollen:

Unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Mitgliedschaft (jährlicher Mindestbeitrag 35,00 Euro), durch eine **Spende** auf unser Spendenkonto 75 002 bei der Sparkasse Fürth (Blz 762 500 00) oder durch eine **ehrenamtliche Mitarbeit**.

Sprechen Sie uns an – wir stehen Ihnen gern zur Verfügung.

# Standortbestimmung und Zielsetzung für die kommenden Jahre

## Lebenshilfe-Verantwortliche auf gemeinsamer Klausurtagung

Erstmals fand eine gemeinsame Klausurtagung der Einrichtungsleitungen, der Geschäftsführung, der Pädagogischen Gesamtleitung und des Vorstands der Lebenshilfe Fürth statt:

Vom 20. – 21. 04. 2012 trafen sich die insgesamt 22 Lebenshilfe-Verantwortlichen zu einer Tagung im kleinen Kurort Bad Berneck. Das Thema der Projekt-Tage lautete: „Das neue Grundsatzprogramm der Bundesvereinigung Lebenshilfe und die UN-Behindertenrechtskonvention“.

Das neue Grundsatzprogramm wurde im November 2011 auf der Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe in Berlin verabschiedet. An ihm haben auch Menschen mit Behinderung mitgewirkt. In Fortschreibung der Fassung aus dem Jahre 1990, die unter dem Motto stand: „Es ist normal, verschieden zu sein“, stellt sich die Lebens-

hilfe heute neuen Herausforderungen und Zielen. Ihre Grundsätze im neuen Thesenpapier lauten: „**Menschenrechte sichern – Teilhabe verwirklichen – Zusammenleben gestalten.**“

Unter [www.lebenshilfe.de](http://www.lebenshilfe.de) steht die Broschüre zum Herunterladen bereit. Sie wird auf Wunsch vorgelesen und kann auch in gedruckter Form bestellt werden.

„Wo stehen wir, welche Befürchtungen und Erwartungen haben wir, wo sind Inklusionsziele schon erreicht und wo besteht für die kommenden Jahre Handlungsbedarf“ – das waren die vordringlichen Fragen, mit denen sich die Teilnehmer intensiv in den verschiedenen Arbeitsgruppen auseinander setzten.

Im Blickfeld standen die Bereiche **Bildung, Arbeit und Freizeit sowie Wohnen**. Die Vorbereitung und Moderation hatten Brigitte Daubner-Marcordes, Schulleitung der Hallemann-Schule, Nils Ortlieb, pädagogische Gesamtleitung, sowie Werkstattleiter Rolf Bidner übernommen.

## Lebenshilfe vor großen Aufgaben

Konnte im Abschlussplenum festgehalten werden, dass an manchen Stellen der Inklusionsgedanke bereits hervorragend gelebt wird – wie z.B. in den integrativen Kindergärten –, so sieht sich die Lebenshilfe Fürth in den kommenden Jahren in der Verfolgung ihrer Ziele und Anliegen doch vor immense Herausforderungen gestellt:

**Vor dem Hintergrund steigender Fallzahlen sind neue Wohnplätze sowohl im ambulanten wie auch im stationären Bereich zu schaffen, bestehende Einrichtungen, Angebote und Dienste müssen erhalten, verbessert und weiterentwickelt werden, Neues muss entstehen, damit Menschen mit Behinderung echte Wahlmöglichkeiten haben.**

*Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe sieht die Lebenshilfe Fürth darin, auch weiterhin in die Gesellschaft hineinzuwirken, sich für ein Miteinander und gegenseitiges Verständnis von Menschen mit und ohne Behinderung einzusetzen und Barrieren – auch in den Köpfen – abzubauen.*



Presse-Artikel der Lebenshilfe, veröffentlicht am 16.04.2012 in den Fürther Nachrichten

## Neues, nicht invasives Testverfahren zur Feststellung von Trisomie 21

Die Lebenshilfe fordert gemeinsam mit Down-Syndrom-Organisationen aus ganz Deutschland eine breite ethische Debatte über neue pränatale Testverfahren und mehr Aufklärung über Trisomie 21, auch Down-Syndrom genannt. Hintergrund ist ein neuartiger Bluttest der Firma LifeCodexx, der noch in diesem Jahr vermarktet werden soll, und mit dem Trisomie 21 mit 99-prozentiger Genauigkeit vor der Geburt festgestellt werden kann.

Die meisten Eltern von Kindern mit Down-Syndrom werden schon heute mit vorwurfs-

vollen Bemerkungen konfrontiert: ob sie denn keine Pränataldiagnostik in Anspruch genommen hätten, es sei doch „nicht mehr nötig, ein solches Kind zu bekommen“. Gegenwärtig leben etwa 50.000 Menschen mit Down-Syndrom in Deutschland. Nach vorgeburtlicher Diagnostik – wie z. B. der mit Risiken behafteten Fruchtwasseruntersuchung – werden bereits jetzt mehr als 90 Prozent der ungeborenen Kinder mit Down-Syndrom abgetrieben.

Dabei könne ein Leben mit Down-Syndrom so glücklich und erfolgreich sein wie jedes andere auch, heißt es in der gemeinsamen Erklärung der Verbände.

Viele Menschen mit Trisomie 21 stehen mit beiden Beinen im Leben, haben Erfolg in Beruf, Sport oder Kultur:

**„Vieles im Leben gelingt ihnen, wenn sie die notwendige Unterstützung erhalten.“**

### Leserzuschrift der Mutter einer jungen Frau mit Down-Syndrom

Als betroffene Mutter einer 25-jährigen Tochter mit DS möchte ich zu einer Diskussion aufrufen. Wir als Familie können uns ein Leben ohne unsere Tochter Bettina mit ihrer lebensgenießenden, bereichernden Art – auch angesichts mancher Probleme – nicht mehr vorstellen.

*Meine Erfahrung – und auch die vieler Betroffener – ist, dass dieser Bluttest in unserer Gesellschaft sehr wenig bekannt ist.*

NIPD, die nicht invasive Pränatal-Diagnostik, macht es zukünftig Schwangeren noch leichter, ihr Kind bei entsprechender Diagnose abzutreiben. Der Test gilt als risikofrei, die Methode kann bereits ab der 10. Woche angewandt werden. „Frau“ geht zum Arzt wie bei einer „normalen“ Blutuntersuchung – und erhält unter Umständen das Ergebnis, ein Kind mit DS zu bekommen.

Im Gegensatz zu den anderen vorgeburtlichen Untersuchungen, die zu einem späteren Schwangerschaftstermin erfolgen und wo bereits eine stärkere Bindung an das Kind

besteht, wird hier eine Entscheidung schneller fallen. Heute werden schon über 90 Prozent der ungeborenen Kinder mit DS bei entsprechender Diagnose getötet. Wenn der Test zugänglich und staatlich gefördert sein wird (Aufnahme in den Leistungskatalog der Krankenkassen), wird die Bereitschaft steigen, ihn in Anspruch zu nehmen.

#### Meine Befürchtung:

Wie geht es weiter, was passiert zukünftig mit anderen Behinderungen – und wird man irgendwann Geschlecht, Haarfarbe, Augenfarbe etc. aussuchen ... und vermeintlich Nichtpassendes aussortieren?



*Bei allem Respekt für die Entscheidungsfreiheit der Menschen nähern wir uns einem Verschwinden der Menschen mit DS. Menschen mit Down-Syndrom sind wie alle Menschen unterschiedlich: lebensfroh, wertvoll, bildungsfähig und besonders liebevoll. Auf keinen Fall darf das Lebensrecht behinderter Menschen in Frage gestellt werden.*

Christa Schober

### Höchste Auszeichnung der Lebenshilfe Deutschland vergeben

## Goldene Ehrennadel für Frau Barbara Stamm

Die höchste Auszeichnung, die die Bundesvereinigung der Lebenshilfe zu vergeben hat, ging im Rahmen der Auftaktveranstaltung zum 50. Gründungsjubiläum des Lebenshilfe-Landesverbandes Bayern an deren Vorsitzende Barbara Stamm: Aus den Händen des Bundesvorsitzenden Robert Antretter nahm Barbara Stamm am 11. Mai 2012 im Vogel Convention Center Würzburg die Goldene Ehrennadel entgegen.



Rolf Flathmann, Vorstandsmitglied der BV Lebenshilfe, Barbara Stamm, Robert Antretter, Bundesvorsitzender (von links)

Antretter würdigte in seiner Laudatio die herausragenden Verdienste von Barbara Stamm, die sich seit über zehn Jahren mit hohem persönlichen und zeitlichen Aufwand für die Verbesserung der Situation behinderter Men-

schen und ihrer Angehörigen einsetzt. Ihr Name sei, so Antretter, in diesem Zusammenhang zu einem Synonym für Menschlichkeit und Treue geworden.

Der Lebenshilfe-Landesverband feierte sein 50-jähriges Jubiläum mit einer zweitägigen Veranstaltung in Würzburg. Zu den sechs Gründer-Lebenshilfen, die 1962 den Landesverband aus der Taufe hoben, gehört neben den Lebenshilfen München, Schweinfurt, Erlangen, Nürnberg und Augsburg auch die Lebenshilfe Fürth.

*Deren Vorsitzender Dr. Thomas Jung bezeichnete in seiner Gratulation den Landesverband als das starke, unverzichtbare Rückgrat jeder einzelnen Orts- und Kreisvereinigung und wünschte den Verantwortlichen, dass ihnen der lange Atem nie ausgehen möge, um auch weiterhin mit ganzem Herzen, mit Fachkompetenz und unermüdlicher Wachsamkeit an der Seite des Lebenshilfe-Klientels, der Menschen mit geistiger Behinderung, zu stehen.*

# „Glück ist nicht, was andere dafür halten, sondern was man selbst dafür hält.“ (Seneca)

## Eine Geschichte über das Glück – aufgeschrieben von Hanne Aldebert

Stephan wurde vor 35 Jahren als unser drittes Kind geboren. Mit den typischen Anzeichen des Down-Syndroms – schwachem Muskeltonus, pathologischem Herzgeräusch, mongoloider Augenfalte – kam er sofort in die Kinderklinik.



Ich hatte das **Glück**, dass der Chefarzt eine Woche zuvor beschlossen hatte, dass die Mütter zu ihren „kranken“ Neugeborenen durften, was vorher unmöglich war. Bald danach wurde ich zur Lebenshilfe geschickt und hatte das **Glück**, dass die Frühförderung von einer Frau organisiert wurde, die neue und gewagte Wege beschritt. Als Stephan acht Monate alt war, ging sie mit uns und unseren Kindern ins Schwimmbaden, obwohl befragte Kinderärzte sie warnten: sie würde die behinderten Kinder schwer gefährden.

**Das Ergebnis des regelmäßigen Schwimmens war: Stephans Muskeltonus und Immunsystem wurden zusehends gestärkt.**

Mit knapp vier Jahren hatte Stephan das **Glück**, dass eine engagierte Erzieherin ihn „ohne Wenn und Aber“ in ihre Gruppe im Regelkindergarten, den auch seine Geschwister besuchten, aufnahm und mit Hilfe der Frühförderung betreute. Wie zu Hause bei seinen lebhaften Geschwistern schaute sich Stephan auch im Kindergarten viel ab, ahmte nach, wollte überall dabei sein.

Auch in der Schule und Tagesstätte der Lebenshilfe hatten wir das **Glück**, Erzieher und Lehrer zu bekommen, die mit ihren Schülern nach draußen gingen. In die Dambacher Werkstätten ging Stephan von Anfang an mit Begeisterung, denn er leistete etwas. Stephan wollte immer das machen, was seine Geschwister auch taten, und so war es nur natürlich, dass auch er ausziehen wollte, als sich Schwester und Bruder eine Wohnung suchten. Und wieder hatten wir das **Glück**, dass in der Fronmüllerstraße ein neues Wohnheim gebaut wurde, in dem Stephan nun schon seit elf Jahren lebt.

*„Ich will mitlaufen und auch eine Nummer und Medaille ... und alle rufen: Stephan, Stephan!“*

Stephan war schon immer ein Mensch, der sich gerne bewegt. Als seine Geschwister begannen, Halbmarathon bzw. Marathon zu laufen, wollte er das auch – nicht nur an der Strecke stehen und anfeuern, sondern: „Ich will mitlaufen und auch eine Nummer und Medaille ... und alle rufen Stephan, Stephan!“ Selbst für mich als Mutter war diese Vorstellung eine absolute Utopie, vor allem, da ich selbst nach einer verhältnismäßig kurzen Strecke beim Joggen Seitenstechen bekam und die Lust am Laufen verlor. Aber Stephan hatte es sich in den Kopf gesetzt und begann, beim Spazierengehen zu joggen – er nannte es einfach trainieren. Wenn er uns besuchte, zog er die Sportschuhe an und joggte seine bekannten Wege.

Und nun zum **Glück**: Anita Kinle (s. auch S. 29 **Verleihung des Integrationspreises**) gründete den Laufclub 21, die Down-Syndrom-Staffel. Sie hatte von einem Mann mit Down-Syndrom in England gehört, der die ganze Marathonstrecke gelaufen war. Anita Kinle ist im gleichen Sportverein wie Stephans Betreuer im Wohnheim, Jürgen Brodka, und sprach ihn dort an. Zuerst herrschte große Skepsis, doch es sollte um die

Freude am Laufen und ums Ausdauertraining gehen, nicht um die gesamte Marathonstrecke mit über 42 km. Nach intensiven Gesprächen habe ich dem Versuch zugestimmt. Stephan bekam zwei Coaches, die regelmäßig ehrenamtlich mit ihm trainieren. Er war happy: „Ich kann das, ich laufe Marathon, 5 – 8 m (da meinte er Runden oder 500 – 800 m oder auch km – das war für ihn absolut belanglos).

Mit leichtem Bauchgrimmen verfolgte ich anfangs die Teilnahme an großen Laufveranstaltungen wie z. B. seinem ersten Fürth-Lauf. Aber Stephan war während des Laufs so stolz und glücklich, besonders, als die Staffel am Ende gemeinsam ins Ziel lief, dass ich mich nur mit ihm freuen konnte. Jetzt ist es ganz normal und selbstverständlich, dass der Laufclub 21 bei diesen großen Veranstaltungen mitläuft und dass jeder Läufer seinen Coach dabei hat, der auf die individuelle Leistungsfähigkeit achtet. Die Begeisterung der Läufer beim Zieleinlauf ist so groß, dass sich alle umarmen und beglückwünschen – ganz egal, wie lang die Strecke war, die sie gelaufen sind.

Stephan hat mit dem Laufclub 21 schon an etlichen Veranstaltungen teilgenommen: am Fürth-Lauf, dem Metropal-Marathon, dem Firmenlauf am Norisring, dem Baden-Marathon in Karlsruhe, am München-Marathon, am Berliner Mauerlauf zum Down-Syndrom-Tag und am Lauf zum Down-Syndrom-Tag im Fürther Südstadtpark. Natürlich ist er am Ende wie jeder Langstreckenläufer ausgearbeitet und braucht nach einem anstrengenden Lauf einen Erholungstag. Dafür nimmt er einen Urlaubstag oder unbezahlten Urlaub. Solange Stephan das Laufen Spaß macht, werde ich das unterstützen. Denn dieses Glücksgefühl nach einem absolvierten Lauf,

diesen Ausdruck von absoluter Lebensfreude kann und will ich ihm nicht nehmen.

*Ein weiterer Glücksfall für Stephan: Anita Kinle gründete die Beratungsstelle für Menschen mit Down-Syndrom.*

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter halfen Stephan und auch mir über Probleme hinweg, die sich

bei ihm aus massivem Liebeskummer und der unbewältigten Trauer um seine Oma und einen Freund ergeben hatten. So möchte ich mich bei Anita Kinle und dem großen Kreis ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter und Unterstützer herzlich bedanken für ihr Engagement und das Wagnis, neue Wege der Integration zu gehen.

*Ohne sie würde Stephan ein wichtiger Baustein seines persönlichen Glücks ganz sicher fehlen.*

*Am 12. Januar 2012 starb unsere langjährige, geschätzte Kollegin*

## **Jutta Müller**

Jutta arbeitete seit 1985 als Physiotherapeutin in der Frühförderung der Lebenshilfe Fürth. Ihr großes Engagement, ihre hervorragende fachliche Kompetenz sowie ihre Menschlichkeit und Wärme machten sie zu einer wertvollen Therapeutin und Kollegin. Vielen kranken und behinderten Kindern und ihren Familie hat sie durch ihre Arbeit wichtige Lebens-Hilfe geleistet.

Ihr Tod ist ein schmerzlicher Verlust.

Alois Meißner, Einrichtungsleiter



STANZSCHULE  
**STRENG**  
AUF

**Seit 122 Jahren mehr als nur Tanzschule  
- und immer einen Schritt voraus -**



*Laufend neuer  
Kursbeginn!*

**Kurse für (Ehe-)Paare, Singles,  
Jugendliche, Kinder & Senioren**

**Das gibt´s nur bei uns:**

Viele verschiedene Unterrichtssäle - Eigener großer Ballsaal mit Top-Ausstattung -

Modernste Licht- und Tontechnik im ganzen Haus -

Hauseigenes italienisches Restaurant - Eigene Parkplätze direkt am Haus

**Damit stehen wir  
im Großraum an der Spitze!**

**Fordern Sie unser aktuelles Kursprogramm an:  
Hotline: 0911 / 777 444**



**Tanzschule Streng - Tanztreff Weißengarten**  
Theaterstraße 5 - 90762 Fürth - Telefon: 0911 / 777 444  
U-Bahn: U1 - Rathaus; Bus: 172 + 174 - Katharinenstr.  
Eigene Parkplätze!  
[www.tanzschule-streng.de](http://www.tanzschule-streng.de)

## Ein eigenständiger Bereich in der Kind und Eltern-Frühförderung

# Die Fachberatung für Kindergärten gibt hilfreiche Unterstützung



Seit 2001 ist die Fachberatung für Kindergärten eine gern in Anspruch genommene Anlaufstelle für Erzieher/innen und Eltern aus Stadt und Landkreis Fürth. Sie bietet Beratung und Begleitung, wenn Kinder entwicklungsverzögert oder behindert sind bzw. durch ihr Verhalten auffällig werden.

Aufgebaut hat diesen Bereich **Renate Lauschner-Prester**: Nach ihrer Ausbildung als Heilpädagogin war sie bis 2001, als die Fachberatung ins Leben gerufen wurde, Mitarbeiterin der Kind und Eltern-Frühförderung. Mit der Zuteilung von Fachberatungsstunden – so genannten Mobilen Sonderpädagogischen Hilfemaßnahmen – an die

Clara und Dr. Isaak Hallemann Schule entstand 2001 für Renate Lauschner-Prester ein neues Arbeitsgebiet. Als Ansprechpartnerin und seitdem Mitarbeiterin der Hallemann Schule steht sie Kindergärten aus Stadt und Landkreis Fürth auf Wunsch beratend zur Seite. Der eigenständige Bereich „Fachberatung“ ist momentan in der Kind und Eltern-Frühförderung in der Fürther Karolinenstraße beheimatet.

### Welche Hilfen bietet die Fachberatung?

Es werden folgende Leistungen angeboten:

- Fallbesprechungen
- Pädagogisch-diagnostisch orientierte Beobachtung einzelner Kinder
- Gemeinsame Entwicklung von Handlungs- und Problemlösungsstrategien
- Unterstützung in der Elternarbeit
- Gezielte Vermittlung an andere Einrichtungen, Ärzte oder Therapeuten
- Beratung des Kindergartens in organisatorischen und methodischen Fragen bei integrativen Maßnahmen.

*Die Fachberatung steht Kindergärten der Stadt und des Landkreises Fürth sowie Eltern zur Verfügung.*

Die Mitarbeiterin wird auf Anfrage des Kindergartens tätig und kommt in die Einrichtung. Immer häufiger kommen auch Anrufe aus Kinderkrippen, wenn Kleinkinder im Alter von 1 <sup>3</sup>/<sub>4</sub> bis 2 Jahren auffällig werden. Für die ganz Kleinen gibt es außer der Frühförderung oder dem Kinderarzt/der Kinderärztin bisher keine weitere Anlaufstelle. In einem ersten Kontakt werden gegenseitige Erwartungen abgeklärt, der Beratungsbedarf abgestimmt und der Auftrag an die Fachberatung formuliert. Bei einer kindbezogenen Beratung bedarf es immer der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Eltern. Die Fachberatung führt keine Testdiagnostik und Einzelförderung durch, sondern berät und vermittelt. *Die Beratung ist kostenlos.*

## Ein Abschied und ein Neuanfang

### Langjährige Einrichtungsleitung in Ruhestand verabschiedet – Mitarbeiterin des Sternstunden-Kindergartens tritt Nachfolge an

Mit einer vom Mitarbeiter-Team ausgerichteten Abschiedsfeier, mit feierlichen Worten, aber auch – dank zweier Sketch-Einlagen – mit viel Gelächter, ging im Februar 2012 eine Ära zu Ende: 20 Jahre

lang hatte Rosemarie Gäbel-Bauer die Leitung der beiden integrativen Lebenshilfe-Kindergärten inne, erst für den Karl-Reinmann-Kindergarten und seit seiner Eröffnung im Jahr 1998 auch für den Sternstunden-Kindergarten in der Fürther Südstadt.



Von links M. Dörner, R. Gäbel-Bauer und Dr. Thomas Jung

Die beiden Kindergärten wurden maßgeblich von Frau Gäbel-Bauer mit aufgebaut. In beiden Einrichtungen begegnen sich nichtbehinderte Kinder und so genannte Förderkinder in einer liebevollen, wertschätzenden Atmosphäre, unkompliziertes Miteinander und soziale Kompetenzen werden spielerisch eingeübt. Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung dankte der Einrichtungsleitung für ihren „Einsatz mit ganzem Herzen“ für die Kinder und die Lebenshilfe.

### Nachfolgerin von Rosemarie Gäbel-Bauer ist Marianne Dörner:

*Mein Name ist Marianne Dörner. Ich bin geboren und aufgewachsen in Siebenbürgen (Rumänien). Im Anschluss an mein Abitur am Deutschen Pädagogischen Gymnasium in Herrmannstadt habe ich in meinem Heimatort Schäßburg eine deutsche Kindergartengruppe geleitet.*



Nach der Geburt meiner beiden Söhne (1986/1988) habe ich drei Jahre Elternzeit genießen dürfen. Seit Januar 1989 lebe ich mit meiner Familie in Fürth. Meine Prüfungen zur staatlich anerkannten Erzieherin in Bayern habe ich an der Städtischen Fachakademie Nürnberg abgelegt.

Von September 1990 bis September 1999 war ich als Gruppenleitung und stellvertretende Leitung im evangelischen Kinderhort Heilig-Geist in Fürth tätig. Im Oktober 1999 habe ich im Sternstunden-Kindergarten in Fürth die Leitung einer Gruppe übernommen. Für mich war nach kurzer Zeit klar:

„Ich werde nie wieder in den Regelkindergarten zurückkehren. Eine integrative Arbeit sollte in allen Kindergärten stattfinden.“

Die Arbeit, vor allem mit Kindern mit besonderem Förderbedarf, empfinde ich faszinierend und bin immer wieder beeindruckt, wie viel Dankbarkeit oft von ihnen zurückkommt.

Da ich berufsbegleitend an der Evangelischen Hochschule in Nürnberg stu-

diere, hat sich bei mir auch einiges verändert. So habe ich mich entschieden, mich für die Stelle der Leitung der beiden Kindergärten zu bewerben.

Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben und bin davon überzeugt, dass ich auch als Leitung weiterhin mit viel Herzblut und Respekt für die uns anvertrauten Kinder und ihre Eltern da sein werde.

## Der Betriebsrat:

# Zufriedene Mitarbeiter stehen für eine gute Arbeit

In allen Einrichtungen und Diensten der Lebenshilfe setzen sich – neben den jeweiligen Einrichtungsleitungen – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für eine gute Förderung und Betreuung der Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung ein. Wie in anderen größeren Unternehmen auch, vertritt in der Lebenshilfe Fürth ein Betriebsrat die Rechte und Anliegen der beschäftigten Mitarbeiter.

In den 80er Jahren wurde erstmals für einzelne Einrichtungen der Lebenshilfe Fürth ein Betriebsrat gewählt. Mittlerweile ist der Verein stark gewachsen, neue Einrichtungen und Angebote sind entstanden. Aus diesem Grund wurde im Jahr 2010 ein gemeinsamer Betriebsrat für fast alle Einrichtungen gewählt. Es wuchs zusammen, was zusammengehört.

*Die Aufgaben des Betriebsrates sind im Betriebsverfassungsgesetz beschrieben.* Der Betriebsrat ist in Personalplanungen eingebunden und formuliert gemeinsam mit der Geschäftsführung bestimmte Regelungen, zum Beispiel in Bezug auf Arbeitszeit oder Betriebsvereinbarungen. Auf diese Weise nehmen die Mitarbeiter durch ihre gewählten Vertreter direkten Einfluss auf ihre Arbeitsbedingungen. Darüberhinaus achtet der Betriebsrat auf gerechte Eingruppierungen. Die Vergütung der Mitarbeiter ist im Firmen-Tarifvertrag beschrieben; dieser wurde im Jahr 2006 zwischen den Gewerkschaften und der Lebenshilfe

Fürth auf Basis des TV-L ausgehandelt und festgeschrieben. Dieses positive Ergebnis bietet Orientierung für die einzelnen Beschäftigten und sichert der Lebenshilfe Fürth eine gute Position auf dem Arbeitsmarkt.

Zwischen den Mitarbeitern und den Betriebsratsmitgliedern finden sowohl im Rahmen der Abteilungs- und Betriebsversammlungen als auch auf persönlicher Ebene regelmäßige Austauschmöglichkeiten statt.

In loser Folge wird die Betriebsratszeitung „BRandAktuelles“ in den Einrichtungen verteilt. Um den Kontakt zwischen den Mitarbeitern in allen Einrichtungen und den Betriebsratsmitgliedern zu vereinfachen, wurden Patenschaften gebildet. So gibt es zum Beispiel ein direktes „Ansprechangebot“.

Für eine konstruktive Zusammenarbeit von Betriebsrat und Geschäftsführung der Lebenshilfe ist ein tragfähiges Vertrauensverhältnis erforderlich. Im Austausch und in der Diskussion (auch über strittige Fragen, wie z. B. unterschiedliche Einschätzung von betrieblichen Notwendigkeiten, neue Entwicklungen, Einführung einer neuen Software, Dienstplangestaltung usw.) wird daran gearbeitet, passende Lösungen zu finden. Denn nur zufriedene MitarbeiterInnen stehen für eine gute Arbeit.

Deshalb wollen wir auch weiterhin die Interessen der Beschäftigten durch eine verantwortungsvolle und fruchtbare Zusammenarbeit vertreten.

Kontakt: 09 11 / 99 72 34 85  
E-Mail: [betriebsrat-lhfuerth@gmx.de](mailto:betriebsrat-lhfuerth@gmx.de).

BR-LH Fürth

## Im Gedenken

Ende August 2011 mussten wir uns unerwartet von Frau Zaus verabschieden. Frau Rose-Marie Zaus ist am Freitagnachmittag, 19. 08. 2011, verstorben. Sie ist friedlich eingeschlafen und sanft aus dem Leben geschieden.

Förderstätte und Wohnpflegeheim haben gemeinsam mit der Familie in einer eigens gestalteten Trauerfeier von Romy Abschied genommen. Wir werden Romy in liebevoller Erinnerung behalten und sind dankbar, dass wir sie kennen und schätzen lernen durften.



## Informationen aus dem Angebotsspektrum der Offenen Hilfen



### Mit den Offenen Hilfen auf Tour: Freizeit-, Begegnungs- und Bildungsangebote

Im Jahr 2011 haben die Offenen Hilfen etwa 200 Angebote für Menschen mit Behinderungen organisiert; durchgeführt wurden sie von 25 ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen. Insgesamt haben 106 Teilnehmer/-innen aus der Stadt und dem Landkreis Fürth unsere Veranstaltungen besucht, darunter Highlights wie der Besuch des Fußballstadions des 1. FC Nürnberg oder die Besichtigung der AUDI-Werke Ingolstadt.

### Bewährte Angebote im sportlichen Bereich werden erweitert

Mit großer Vorfriede trafen sich die Teilnehmer/-innen Anfang 2012 in den Gruppenräumen in der Karolinenstr. 108 und machten sich auf den Weg in die Bowlingbahn Funk in der Leyher Straße in Fürth. Nach einem Nachmittag voller Spaß waren sich alle sicher: Das Jahr 2012 beginnt mit einem großen Kracher! Aus der Bowlingveranstaltung ist aufgrund der großen Nachfrage mittlerweile eine feste Bowling-Gruppe entstanden, die sich regelmäßig einmal monatlich – an einem Freitag – trifft. Auch der Kickerstammtisch am Dienstag in der Karolinenstraße wird mit Begeisterung angenommen. Neben Dart und Kickern kann man sich in unseren Gruppenräumen mit Freunden treffen, sich unterhalten und zusammen Spaß haben.

### Neustart einer Fußballgruppe

Am 19. April startete die Fußballgruppe der Offenen Hilfen in ihre erste Saison. Die Offenen Hilfen freuen sich sehr, dass sie den Wunsch vieler Teilnehmer/-innen, in einer Fußballmannschaft trainieren zu können, in dieser Form realisieren konnten. Mit der Charly-Mai-Sportanlage an der Fürther Kapellenstraße steht ein toller Platz für das Training und die ein oder andere Partie Fußball zur Verfügung. Durch die dankenswerte Unterstützung einiger Unternehmen aus dem direkten Umland sind wir bestens mit Fußbällen und Trikots ausgestattet.

### Gute Stimmung bei Musik und Tanz

Die Teilnehmerzahl des Tanzkurses, den wir in Kooperation mit der Tanzschule Streng anbieten, hat sich inzwischen auf 50 erhöht. Deshalb startet der Tanzkurs mit einer neuen Anfängergruppe jeweils donnerstags 17.30 Uhr in der Tanzschule Streng in der Fürther Theaterstraße. Ein Höhepunkt unserer Veranstaltungen ist die *OBA-Disco im Avangio*. Seit dem Jahr 2008 gibt es diese Veranstaltung in Kooperation mit der Discothek Avangio. Etwa 150 Gäste erleben die tolle Stimmung und tanzen zu fetziger Musik, bis die Tanzfläche bebzt.

### Europäischer Protesttag zur Gleichstellung der Menschen mit Behinderung

Die Lebenshilfe Fürth setzt sich aktiv für Inklusion und Barrierefreiheit ein

Unter dem Motto „Jede Barriere ist eine zu viel“ hat Aktion Mensch auch in diesem Jahr zu einem zentralen Aktionstag aufgerufen. Die Lebenshilfe Fürth sowie weitere Fürther Verbände kamen diesem Aufruf gerne nach und haben am 05.05.2012 in Fürth den Europäischen Protesttag zur Gleichstellung der Menschen mit Behinderung ausgerichtet.

Trotz schlechten Wetters haben sich viele Fürther Bürger an der Kleinen Freiheit eingefunden, um zusammen mit Menschen mit Behinderung auf deren Belange hinzuweisen. Im Rahmen eines Stadtfestes mit musikalischem Bühnenprogramm – gestaltet von Menschen mit und ohne Behinderung – konnten Interessierte eine Vielzahl an Angeboten zum Erleben einer Behinderung und zur Information über Bedürfnisse, Rechte und Missstände im Bereich der Menschen mit Behinderung wahrnehmen. *Da auch Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung an diesem Tag seinen Geburtstag feierte, überreichte ihm Moderator Toni Klug ein*

### Informationsveranstaltungen für Eltern, Angehörige und Mitarbeiter/-innen

Wie in den letzten Jahren sind wir auch 2012 weiterhin sehr bemüht, interessante Veranstaltungen zur Weiterbildung für Mitarbeiter/-innen und Eltern anzubieten.

**Am 28.03.2012 referierte Oliver Jäger vom Kinderschutzbund über sexualisierte Gewalt bei Kindern und Jugendlichen mit Behinderung im Rahmen einer Mitarbeiterfortbildung.** Zu diesem Thema hatten wir bereits im Jahr 2011 eine Elternfortbildung angeboten.

Herr Jäger stellte den Interessierten dar, wie sexualisierte Gewalt zu erkennen ist und welche Maßnahmen der Prävention und Unterstützung Betroffener möglich sind. Die Resonanz der TeilnehmerInnen war durchweg positiv.

*Bei Fragen zu unseren Angeboten wenden Sie sich bitte an die Offenen Hilfen: Tel. 0911/97279-560 oder [offene-hilfen@lebenshilfe-fuerth.de](mailto:offene-hilfen@lebenshilfe-fuerth.de).*

*Unser aktuelles Freizeit- und Bildungsprogramm können Sie im Internet unter [lebenshilfe-fuerth.de](http://lebenshilfe-fuerth.de) einsehen.*

*Sebastian Mahler,  
Öffentlichkeitsarbeit der Offenen Hilfen*

*„Greuther-Fürth-Aufstiegssymbol“ – einen Nistkasten, der in den Dambacher Werkstätten gefertigt wird (erhältlich im Werk-Stadt-Laden in der Fürther Ludwig-Erhard-Straße 17).*



## Schüler des SFZ singen in der Seniorenresidenz „Jung begegnet Alt“

In der Nachbarschaft des Förderzentrums Oberasbach entstand im Sommer 2011 das Rangau-Seniorenzentrum. Als im Herbst die erste Wohngruppe eingezogen war, wollten die Kinder der Klassen Fö. 4 und 4b die neuen Nachbarn willkommen heißen.

Schon zwei Besuche fanden bisher statt, einmal sogar durch ein selbst entworfenes Plakat im Foyer angekündigt. Begrüßungsgeschenke wurden gebastelt, Lieder einstudiert, Gedichte gelernt und Instrumente herbeigeschleppt. Mit einiger Aufregung machten sich die Kinder jedes Mal auf den Weg und wurden immer schon voller In-

teresse erwartet, wie die Schwestern berichteten.

Die Darbietungen waren ein voller Erfolg, wie der Applaus und die „Bravo!“- Rufe zeigten. Von den Freudenstränen der Senioren waren nicht nur die Kinder, sondern auch ihre Lehrerinnen zutiefst berührt.

*Der nächste Nachbarschaftsbesuch ist schon in Planung!*

*Miriam Müller, Sonderschullehrerin*



Förderzentrum Oberasbach auf dem Weg zur „Musikalischen Grundschule“

## Musik macht Schule – Schule macht Musik

**Musik – ein zahnloser Tiger im Schulalltag? Die musikalische Grundschule beweist das Gegenteil: Dank Chor, AG Instrumentalspiel, Tanzgruppe und Theater AG werden individuell die Stärken der Kinder gefördert. In diesen musischen Arbeitsgemeinschaften gestalten die Kinder des Förderzentrums Oberasbach verschiedene Aufführungen gemeinsam.**



Am 15.07.2012 um 17 Uhr werden der Chor und die AG Instrumentalspiel das Sängerkonzert in der Aula des Förderzentrums eröffnen. In den vergangenen Schuljahren haben sich Veranstaltungen wie das Elterncafé, die Montagsfeiern, die Adventsfeiern und das jährlich stattfindende Benefizkonzert im Schulleben etabliert.

Dazu gekommen sind in diesem Schuljahr eine musikalisch ritualisierte Regenpause für die SVE, Musik in der Regenpause für die Schulkinder, eine Blockflötengruppe für Anfänger, Singen und Musizieren im Altenheim mit den 3. und 4. Klassen, das offene Singen in der Vorviertelstunde, eine Ideenbörse und Sammlung von Musikstücken und Ton-

trägern für das Lehrerkollegium und die Strukturierung des Musikraumes.

Da sich Musik positiv auf die Entwicklung des Kindes und das Schulklima auswirkt, hat sich das Kollegium des Förderzentrums Oberasbach gemeinsam dafür entschieden, sich für das Projekt „Musikalische Grundschule“ zu bewerben. Auserwählt wurden 29 mittelfränkische Grundschulen und nur ein weiteres Förderzentrum.

### Was ist das Projekt „Musikalische Grundschule“?

Die „Musikalische Grundschule“ ist ein Kooperationsprojekt des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, der Regierung von Mittelfranken, der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Bertelsmann Stiftung. Die Projektlaufzeit erstreckt sich über 2 Schuljahre, von September 2011 bis Juli 2013. Ziel ist die Verleihung des Zertifikates „Musikalische Grundschule“ für einen Zeitraum von 3 Jahren, sozusagen als Qualitätssiegel.

### Was ist Ziel des Projektes „Musikalische Grundschule“?

Jede Schule entwickelt ihr eigenes musikalisches Profil und, da jede Schule anders ist, weichen diese auch voneinander ab. Ziel ist es, dass Schülerinnen und Schüler mehr Musik, in mehr Fächern, von mehr Kolleginnen und Kollegen, zu mehr Gelegenheiten erleben können.

Das bedeutet auch, dass Musik als Medium und Motor für Schulentwicklung genutzt wird, die gesamte Schulgemeinde in den Schulentwicklungsprozess eingebunden und das schulische Leben nachhaltig musikalisch geprägt wird.

Musik wird zum wiederkehrenden Element in allen Fächern (Englisch, Mathe, Deutsch, Heimat- und Sachunterricht, Kunst ...) und spielt eine sehr wichtige Rolle nicht nur für die individuelle Entwicklung der Schüler, sondern weit darüber hinaus für das Lernklima und das soziale Miteinander an der Schule.

*Sylke Grabowski  
Lehrerin und Musikkoordinatorin  
am Förderzentrum Oberasbach*

## Die Lebenshilfe-Tagesstätte an der Jakob-Wassermann-Schule: Eine Lernwerkstatt in der Tagesstätte Süd

Birgitt Guckenberger, eine Erzieherin in unserer Tagesstätte am Förderzentrum Süd, macht derzeit berufsbegleitend die Ausbildung zur Heilpädagogin. Mit vielen neuen Ideen bereichert sie die tägliche Arbeit mit unseren Kindern.



Im Herbst letzten Jahres brachte Frau Guckenberger im Team den Vorschlag ein, eine „Lernwerkstatt“ für unsere Kinder einzurichten. In den darauffolgenden Monaten investierten nicht nur Frau Gu-

ckenberger und Frau Wagner vom Fachdienst viel Zeit und Energie darauf, diese Idee zu verwirklichen. Auch alle anderen Mitarbeiter des Süd-Teams ließen sich von der Idee begeistern und halfen tatkräftig bei der Umsetzung mit.

An unserem Projekttag „Nägel mit Köpfchen“ (in diesem Projekt stellen die Kinder unter pädagogischer Anleitung Gegenstände her, die ihren individuellen Wünschen und Fähigkeiten entsprechen), der am 11. November 2011 stattfand, war es endlich soweit. Die Lernwerkstatt war fertig und konnte einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt werden. Auch alle Kinder der Tagesstätte bekamen eine erste Führung, um den Raum kennen zu lernen. Die Grundidee der Lernwerkstatt richtet sich gegen einen Schulunterricht, der frontal stattfindet, bei dem die Schüler lediglich lernen, Wissen aufzunehmen und wiederzugeben. Das ganzheitliche Erfassen von Lern-

zusammenhängen sowie die Fähigkeit, das erworbene Wissen zu übertragen und eigenständig Problemlösungen zu finden, wird dabei kaum berücksichtigt. Unsere Lernwerkstatt soll den Kindern die Möglichkeit bieten, selbstbestimmt aus einem Angebot von vorbereiteten Arbeitsmaterialien in nicht direkter Arbeit Lösungen zu finden. Dadurch soll die ablehnende Haltung, die viele unserer Kinder schulischen Anforderungen gegenüber entwickelt haben, abgebaut und ein Erfolgskreislauf installiert werden. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Lernwerkstatt mit Materialien zum Thema Körper ausgestattet. Die Kinder erobern sich die Angebote selbstbestimmt mit allen Sinnen und haben daher viel Freude und Motivation, sich neues Wissen anzueignen.

Nadja Schipper, Dipl. Soz.-Päd.  
Tagesstättenleitung

kostenfreies Beratertelefon: 0800/70 60 123  
24 Stunden online buchbar  
[www.apz-reisen.de](http://www.apz-reisen.de)

### Reisen 2012

#### August

**Floriade in Holland & Blument Teppich in Belgien**  
15.08. - 19.08.2012

5-tägige Busreisen inkl. Übernachtung & Programm

pro Person ab 695,- €

#### September

**Torte, Christkind & Gesäuse Windischgarsten in Oberösterreich**  
20.09. - 23.09.2012

4-tägige Busreisen inkl. Übernachtung & Programm

pro Person ab 465,- €

#### Dezember

**Dresden Advents- & Lichterzauber**  
02.12. - 04.12.2012

3-tägige Busreisen inkl. Übernachtung & Programm

pro Person ab 395,- €

Wir für Sie, alles aus einer Hand:



[www.golftoursfranken.de](http://www.golftoursfranken.de)  
[www.worldwidegolf.de](http://www.worldwidegolf.de)



[www.apz-reisen.de](http://www.apz-reisen.de)  
[www.transferdienst24.de](http://www.transferdienst24.de)



[www.ios-reisen.de](http://www.ios-reisen.de)  
[www.reisenmitprofil.de](http://www.reisenmitprofil.de)

# Ein schulisches Ganztagsangebot in einer inklusiven Bildungslandschaft

## Pilotprojekt der Lebenshilfe an der Pestalozzi Schule

Die Pestalozzi Grund- und Mittelschule in Fürth erhielt dieses Jahr als eine von zunächst rund 40 Schulen in Bayern die zielführende Auszeichnung »Profilschule Inklusion«. Ihr geht es darum, besonderer Wegbereiter für ein neues Miteinander von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung zu sein.

An der Pestalozzi Schule werden in Kooperation mit der Clara und Dr. Isaak Halleemann Schule der Lebenshilfe schon seit Anfang der 90er Jahre Schülerinnen und Schüler mit und ohne Behinderung im Grund- und Hauptschulalter in zwei Schulklassen gemeinsam unterrichtet. Das schulische Lernen und das soziale Miteinander ist hier für alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung mittlerweile etwas Selbstverständliches und Normales geworden.

Ergänzend bieten seit dieser Zeit die Heilpädagogische Tagesstätte der Halleemann Schule und die Nachmittagsbetreuung der Stadt Fürth den Kindern im Grundschulbereich ein ganztägiges, gemeinsames Betreuungsangebot mit Mittagessen und einem großen Sport-, Spiel- und Lernangebot im Sinne der Inklusion. Im Laufe der jahrelangen Zusammenarbeit und durch das Engagement und die kreativen Ideen aller Beteiligten wurde inzwischen ein mannigfaltiges Netz gemeinsamer Aktivitäten gewoben. Um das integrative Erfolgsmodell weiter und breiter auszubauen, befindet sich seit dem Schuljahr 2011/2012 das offene Ganztags-schulangebot im Hauptschulbereich der Pestalozzi Schule in Trägerschaft der Lebenshilfe Fürth und ist als ein Kooperationsverbund mit der Stadt Fürth und weiteren außerschulischen Trägern bzw. Vereinen ausgestaltet.

Der Grundgedanke ist, auch für die Jugendlichen eine Betreuungssituation am Nachmittag zu schaffen, die möglichst viele Kooperationen und Begegnungen von Förderschülern und Regelschülern realisieren kann und so eine Verbindung und Ergänzung zu den Inklusionsbestrebungen und -prozessen im schulischen Unterricht schafft. Denn für jugendliche Schülerinnen und Schüler mit Behinderung lassen sich vor allem im nachmittäglichen Freizeitbereich vielfältige und intensive Möglichkeiten gemeinsamer Aktivitäten gestalten.

Das Betreuungsangebot für die Regelschüler der offenen Ganztagschule ist mit dem vormittäglichen Unterricht eng abgestimmt. Konzeptionell steht eine individuell ausgerichtete Förderung der Schülerinnen und Schüler in ihren kognitiven, sozialen und motivationalen Kompetenzen im Vordergrund. Es gibt 45 verfügbare Plätze in drei Gruppen mit qualifizierten pädagogischen Fachkräften. Der Nachmittag ist zunächst strukturiert durch ein gemeinsames Mittagessen und eine intensive Hausaufgabenförderung. Anschließend gibt es Angebote zur musischen, künstlerischen Bildung sowie Sport und Bewegungsförderung.

Durch die unterschiedlichen Ressourcen und die enge Kooperation der beiden Schulen und Einrichtungen



können für zahlreiche Schüler/-innen, die ganztags betreut werden, verschiedene gemeinsame Kunst-, Freizeit- und Sportprojekte angeboten werden. Besondere Projekte in diesem Schuljahr sind beispielsweise eine gemeinsame Freizeit, ein Kletterprojekt „Gemeinsam hoch hinaus“, ein Ruderlehrgang und ein Kunstprojekt zum Thema Kinderrechte. Auch besuchen die Schüler/-innen die integrativen Arbeitsgruppen Fechten, Golfen oder Inlineskaten. Ebenso werden alle Feste gemeinsam gefeiert und Ausflüge sowie Exkursionen geplant. Neu entstanden ist auch eine kooperative Schülerfußballmannschaft, bestehend aus Spielern mit und ohne Behinderung. Trainiert wird auf ein mittelfränkisches Schulturnier, an dem die Mannschaft teilnehmen will.

Markus Groh, Dipl. Päd.  
Tagesstättenleitung

**Das einzig Wichtige im Leben sind die Spuren von Liebe, die wir hinterlassen, wenn wir weggehen.“**

ALBERT SCHWEITZER

Das Kollegium und die Schüler/-innen der Halleemann Schule und der Heilpädagogischen Tagesstätte haben in einer bewegenden Gedenkfeier Abschied genommen von

Frau **Lydia Bock-Bingeser**,

die am 30.11.2011 verstorben ist. Frau Bock-Bingeser hat 35 Jahre die ihr anvertrauten Schüler und Schülerinnen liebevoll betreut und war im Team eine sehr zuverlässige, erfahrene und geschätzte Kollegin. Sie hat viele Spuren der Liebe zurückgelassen.



## Außenklassen der Hallemann-Schule im Zirndorfer Fröbel-Haus:

# Neue Kooperation mit der Berufsschule 1 in Fürth

Seit dem Schuljahr 2011/2012 besteht eine Kooperation zwischen der Berufsschulstufe der Hallemann Schule, die im so genannten Fröbel-Haus in Zirndorf untergebracht ist, und der Berufsschule 1 in Fürth. Zwischen den acht Hallemann-Schülern, den 17 Schülern der Berufsschule 1 und den jeweiligen Koop-Lehrern finden regelmäßige Treffen statt.



**Wir besuchen uns wechselweise:** In der Berufsstufe 1 durften unsere Schüler die Tätigkeitsfelder der Schreiner, der Hauswirtschaftler und der Friseure kennenlernen. So kochten wir zum Beispiel in der Küche der BS1 gemeinsam ein ganzes Menü und fertigten mit der Schreinergruppe Mühlespiele an. Bei einem gemeinsamen Wandertag auf die Alte Veste und beim Besuch eines Sägewerks in Cadolzburg lernten wir uns näher kennen.

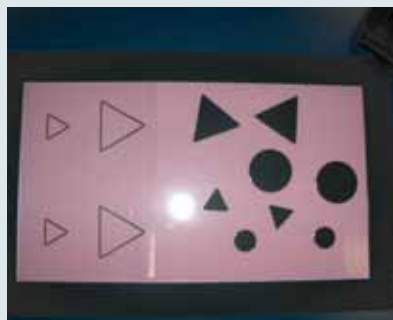
Zur Staatspreisverleihung am 26. Juli, bei der die besten Schüler der Berufsschule 1 ausgezeichnet werden, wird unsere Schul-Band „Blue Frogs“ spielen. Im kommenden Schuljahr 2012/2013 wird einer Gruppe von sechs Hallemann-Schülern in einer der Schulküchen der Berufsschule 1 Hauswirtschaftsunterricht erteilt werden. Wir werden jeden Freitag ein leckeres Mittagessen zube-

reiten und es anschließend mit Genuss gemeinsam verzehren.

*Wir freuen uns auf eine weiterführende Kooperation mit dem Ziel der Zusammenarbeit von Berufsschülern aus verschiedenen Berufsschulen.*

*Friederike Körner-Klier  
Studienrätin im Förderschuldienst*

## Dank einer großzügigen Spende der Stiftung Landesblindenanstalt können wir nun unseren sehbeeinträchtigen und schwerbehinderten Schülern etwas ganz Besonderes bieten:



**Einen so genannten „Sehraum“ mit besonderem Fördermaterial, einem Leuchttisch und einer Speziallampe, die keine Schatten wirft.**

Der Raum und alle Einrichtungsgegenstände sind ganz in Schwarz gehalten, damit die Aufmerksamkeit besser auf das didaktische Material

gelenkt wird und sehbeeinträchtigte Schüler zu Eigenaktivität angeregt werden.

In zwei Fortbildungsveranstaltungen wurden unsere Mitarbeiter mit Raum und Material vertraut gemacht. Eine

Inhouse-Fortbildung durch die Blindeninstitutsstiftung in Rückersdorf ist geplant.

*Susanne Hector, Konrektorin*

# „As time goes by“ ▶▶



## Ein Streifzug in Bildern ...



## ... durchs Jubiläumsjahr 2011



# Das grandiose Abschlussfeuerwerk ...







*... die Benefiz-Gala in der Stadthalle Fürth.*



## Jochens Umzug ins neue Wohnheim

# „Eine bessere Lösung gibt es nicht ..“

Zum 31.03.2012 wurde die dritte und letzte Gruppe in der Wohnstätte am Marsweg eröffnet, wodurch noch einmal viel Bewegung ins Haus kam. Die neuen Bewohner wurden mit einem Willkommensfest begrüßt und sind dabei, sich einzuleben und in den neuen Lebensumständen zurechtzufinden. Einer der „Neuzugänge“ ist Jochen Kiener. Seine Mutter Mechtild Kiener, Gründungsmitglied der Lebenshilfe Fürth, berichtet über ihren ganz persönlichen Weg des Loslassens.



*Die neuen Bewohner mit ihren Angehörigen u. Mitarbeitern  
M. Kiener = vordere Reihe, 3. von rechts  
J. Kiener = hintere Reihe, 2. von links*

Ich hatte ein ganzes Jahr lang Zeit, mich an den Gedanken zu gewöhnen, dass mein Sohn Jochen, 47, der sein ganzes Leben im Elternhaus verbracht hatte, in das neue Wohnheim der Lebenshilfe Fürth einziehen würde. Ich machte mir die ganze Zeit über Sorgen, dass er es dort nicht aushalten würde. Denn fast immer, wenn er für ein paar Tage oder eine Woche zur Verhinderungspflege in das 10 Jahre ältere Wohnheim in der Fronmüllerstraße gebracht wurde, hatte er vorher großes Theater gemacht und bei der Abholung dann schon jeweils sehnsüchtig auf mich gewartet und verkündet: „Das war jetzt aber das letzte Mal“. So hatte ich meine Kurzreisen immer auf ein Minimum beschränkt und Krankenhausaufenthalte, soweit möglich, vermieden.

### „Ich zieh ins Wohnheim!“

Jochen hatte den Gedanken an einen Umzug ins Wohnheim lange von sich geschoben, sagte immer: „Ich geh erst ins Wohnheim, wenn die „Omi“ nimmer kann“. Zum Glück war und bin ich trotz meines Alters (inzwischen 84) noch einigermaßen fit und gesund, aber man muss in diesem Alter ja eigentlich täglich damit rechnen, dass sich das auf einen Schlag ändern kann. Ende April 2011 war ich dann bei der Hochzeit einer Enkelin in England. Während dieser Zeit wurde Jochen zu Hause von meiner ältesten Tochter betreut. Diese fuhr mit Jochen zur Besichtigung des damals gerade bezugsfertig gewordenen neuen Wohnheims am Marsweg. Sie war total begeistert von diesem wunderbaren Wohnheim mit den schönen großen Einzelzimmern mit eigenem geräumigen Duschbad und steckte mit dieser Begeisterung auch Jochen an, der von da an allen Bekannten erzählte: „Ich zieh ins Wohnheim!“

Der Umzug konnte nicht gleich erfolgen, da die bezugsfertigen Zimmer im Erdgeschoss und ersten Obergeschoss bereits alle vergeben waren. Doch Jochen wurde vorgemerkt für die Gruppe im zweiten Stock, die im Frühjahr 2012 einziehen sollte. Jochens Geschwister und unsere guten Bekannten

redeten immer viel mit Jochen über seinen Umzug, wie schön er es haben würde. Er schien nun auch wirklich Feuer und Flamme dafür. Erstmals machte er, als er im Juli 2011 eine Woche ins alte Wohnheim zur Verhinderungspflege gebracht wurde, auch keinerlei Theater mehr. Im September 2011 hatte er eine Woche Probewohnen im neuen Wohnheim, wo es ihm sehr gut gefiel und er sich prima einfügte in die Gemeinschaft.

Nur ich blieb skeptisch und glaubte nicht so recht, dass er es wirklich längere Zeit im Wohnheim aushalten würde, dachte, dass er sich nur schwer eingewöhnen würde und vielleicht wieder nach Hause zurück müsse, wenn er zu großes Heimweh hätte. Dann rückte der von Jochen inzwischen heiß ersehnte Umzugstag immer näher. Anfang März gab es an einem Sonntagnachmittag eine Vorbesprechung im Wohnheim, zu der alle künftigen Bewohner mit ihren nächsten Verwandten kamen. Wir waren gleich sehr angetan von den netten aufgeschlossenen Mitbewohnern, die Jochen haben würde. Mit zwei von ihnen arbeitet er sogar in der gleichen Gruppe in den Dambacher Werkstätten der Lebenshilfe zusammen.

Ein paar Tage vor dem Einzug gab es dann eine Besprechung zwischen den Angehörigen der künftigen Bewohner und deren Betreuern. Jochen packte tagelang zusammen, was er unbedingt mit ins Wohnheim nehmen wollte. Dazu gehörten eine riesige CD-Sammlung und ein großer Korb mit Plüschtieren. Am Einzugstag, dem 31. März, transportierte mein Schwiegersohn das Umzugsgut im Pkw-Anhänger ins Wohnheim, wo Jochen sofort alles einräumte und seine selbst gemalten gerahmten Bilder aufhängen ließ. Am Spätnachmittag des Einzugstages gab es dann für die neuen Bewohner und ihre Umzugshelfer einen Kaffeeklatsch. Dabei spielte einer der Bewohner, nachdem er eine kleine Rede gehalten hatte, auf dem Saxophon „Yesterday“, und Jochens nette Arbeitskollegin, die am Nachmittag ebenfalls eingezogen war, sang wunderschön dazu. Wir wa-

ren total begeistert von dieser tollen Gruppe, zumal wir spürten, wie glücklich Jochen in dieser Umgebung war. Ich war aber immer noch skeptisch und fürchtete, seine Begeisterung würde vielleicht nicht lange anhalten.

### Die Erfahrung zeigte: „Eine bessere Lösung gibt es nicht!“

Am langen Oster-Wochenende besuchte ich Jochen mehrmals zusammen mit seinen Geschwistern nebst Anhang, und er war immer total glücklich und gelöst, freute sich zwar, uns zu sehen, reagierte aber sehr ablehnend, wenn ich ihn nach Hause einladen wollte. Auch Jochens Werkstatt-Leiterin bestätigte mir bei einem Anruf, dass Jochen zwar vor dem Umzug recht nervös gewesen sei, gleich danach und seitdem ständig einen sehr frohen und gelösten Eindruck machte.

Nun wurde mir klar, dass Jochen eine neue Heimat gefunden hat, eine, in der er rundum glücklich und zufrieden ist, in der er sich niemals langweilt, wie das früher im Elternhaus wohl öfter mal der Fall gewesen ist. Wo er sich nicht mehr als das Kind fühlt, sondern als erwachsener Mann in einer wunderbaren WG mit lauter netten, aktiven Mitbewohnern und ebenso netten Betreuern, die sich in diese WG wie gute, gleichberechtigte Kumpel einfügen, die unaufdringlich Hilfe bieten, da wo es nötig ist und gewünscht wird. Es ist für mich eine ungeheure Beruhigung, dass sich nun alles so in Wohlgefallen aufgelöst und Jochen ein wunderbares Umfeld gefunden hat, in dem er sich pudelwohl fühlt, in dem er in den kommenden Jahrzehnten gut und glücklich leben kann, wenn ich einmal nicht mehr da bin.

*Allen alten Eltern, die wie ich nur das Beste für ihr Kind mit Behinderung wünschen, kann ich nun sagen:*

*Eine bessere Lösung gibt es nicht!*

## Ein Volkshochschulkurs im Wohnheim Fronmüllerstraße „Lernen macht Spaß!“

Ein Bericht von Monika Müller

Viele Eltern wissen sicherlich, wie ungerne manche Kinder mit ihnen üben, mit Fremden geht das schon leichter. Deshalb suchte ich bereits vor acht Jahren nach einer Möglichkeit, die kognitive Förderung meiner Tochter Jasmin (Down-Syndrom, jetzt 21 Jahre) außerhalb der Schule zu unterstützen.

Nach einiger Suche habe ich von anderen Eltern erfahren, dass die Volkshochschule Fürth einen speziellen Kurs für behinderte Menschen anbietet (Menschen mit Behinderung lernen und üben Lesen, Schreiben und den Umgang mit Geld). Dieser Kurs wird in den Räumen des Wohnheims in der Fronmüllerstraße angeboten, was für uns optimal ist. Der Weg ist von unserem Wohnort aus gut zu bewältigen und auch der Kontakt zum Wohnheim, das wir nun wöchentlich „besuchen“, erscheint mir zum Reinschnuppern von Vorteil. Anfänglich hatte ich noch einige Bedenken, da Jasmin damals noch sehr jung war und die anderen Teilnehmer sich meist schon im Erwachsenenalter befanden und auch überwiegend im Wohnheim wohnten. Doch Jasmin fügte sich sehr schnell in die bereits bestehende Gruppe ein. Dank des Kursleiters Herrn Herbert Meyer und seiner Frau Josefine, die diesen Kurs bereits seit 1984 anbieten, klappte alles hervorragend.

Herr Meyer ist pensionierter Sonderschullehrer für geistig-, körperlich- und lernbehinderte Menschen sowie für erziehungsschwierige Menschen. Er hat somit die nötigen Voraussetzungen und auch das Einfühlungsvermögen, den unterschiedlichsten Leistungsständen seiner Kursteilnehmer gerecht zu werden. Jasmin hatte den Vorteil, die Handlautzeichen noch aus dem Unterricht in der Hallemann-Schule zu beherrschen. Das Erfolgserlebnis war von Anfang an da und ist es bis heute. Herr Meyer gestaltet seine Kursabende mit aktuellen Themen, die die Kursteilnehmer auch persönlich ansprechen und mitnehmen, so z. B. das Sommerfest im Wohnheim oder der Kirchweihzug in Fürth. Er erstellt Arbeitsblätter mit Lückentexten, in Druckschrift, in Schreibschrift oder zum Nachfahren, es gibt Fragen zu beantworten und Bilderrätsel, lebenspraktische Gegenstände werden beschrieben und geübt, um z. B. einen Einkaufszettel selbst schreiben zu können. Keiner wird überfordert und alle sind mit Spaß dabei. Jasmin geht



mit großer Freude jeden Mittwoch zu ihrem „Lesekurs“, und ich bin glücklich, dass sie das mühevoll Erlernte aus der Schulzeit nicht verlernt und noch immer neue kleine Fortschritte dazu kommen.

*Ich bin sehr froh und dankbar, dass es das Ehepaar Meyer gibt, das mit viel Elan und unter Einbringung viel eigener Freizeit diesen Kurs und noch weitere (Sport für Behinderte seit 1979) ermöglicht und hoffe für mich und meine Tochter, dass dies noch lange so bleiben wird.*

## Bewohnerververtretungen neu gewählt

Mitte April wurde in den Wohneinrichtungen an der Fronmüllerstraße die neue Bewohnerververtretung (der frühere „Heimbeirat“) gewählt:



Im Amt sind Peter Hodes, Stephan Aldebert, Andrea Tischmeier, Jürgen Meier und Stefanie Herzog (von links).

Als Vorsitzende wurde Andrea Tischmeier bestimmt. Die Bewohnervertreter sind zuständig

für die Wohnstätten Fronmüllerstraße, das Wohnpflegeheim sowie die beiden Außenwohngruppen „TOG“ (Therapeutisch Orientierte Wohngruppe) und „Haus Eichenwald“ in Roßtal.

**Erstmalig gewählt hat die neue Wohnstätte am Marsweg:**

Jasmin Vitzethum, Matthias Dörr und

Alexandr Smirnov (von links) sind dabei, ihre neuen Aufgaben kennenzulernen. Hierzu wird eine gemeinsame interne Fortbildungsveranstaltung mit der Bewohnerververtretung der Fronmüllerstraße stattfinden.

Vorsitzender der Bewohnerververtretung Marsweg ist Matthias Dörr.



## „Kennen Sie Herrn Porres?“

oder: „Wie die Montagsmaler auf den Freitag verlegt wurden“

Herr Porres ist ein origineller Mensch, er bastelt gerne aus Kartons realistisch wirkende Objekte der Unterhaltungselektronik. Diese Anlagen sind mit allen technischen Raffinessen ausgestattet. Alles ist daran vorhanden, alles baut er selbst, Mischpult, Verstärker, Mikrofon, Lautsprecher, Kabel. Soweit wäre das nicht ungewöhnlich, aber Herr Porres wohnt in einer Außenwohngruppe der Wohnstätten und arbeitet seit langen Jahren in den Dambacher Werkstätten.

Ach ja, waren Sie auch auf der tollen Gala zum Fünzigsten der Lebenshilfe Fürth? Na, dann haben Sie Herrn Porres doch kennengelernt. Er war der Bühnenstar des Abends, zwar außerhalb des Programms, also ohne Ankündigung, und eigentlich hatte Herr Porres auch gar keinen Auftritt. So ganz nebenbei brachte er auch mindestens zwei prominente Akteure auf der Bühne ganz schön in die Ratlosigkeit und dem Publikum zauberte er Fragezeichen ins Gesicht. **Also, was war los?**

Herr Dr. Jung, unser Lebenshilfe-Vorsitzender, steht auf der Bühne im Rampenlicht und hält seine Rede. Es betritt Herr Porres die Bühne und geht souverän zu einem der Standmikrofone. Herr Dr. Jung lässt sich nicht beirren. Fachmännisch montiert Herr Porres ein Zwischenstück vom Mikrofon ab. Er legt das Mikrofon auf den Boden, tritt dann zu Herrn Dr. Jung ans Rednerpult und gibt diesem unmissverständlich zu verstehen, dass er dieses Teil zu Papier gebracht haben möchte.

Herr Jung malt unbeirrt und nimmt sogleich den Faden seiner Rede wieder auf. Damit noch nicht genug. Herr Porres bleibt auf der Bühne und wiederholt das Prozedere mit Frau Evi Kurz, der Moderatorin des Abends, bis ihn der Pädagogische Leiter der Dambacher Werkstätten höchstpersönlich von der Bühne zitiert.

Seine beiden Kunstwerke aus fremder Hand nimmt Herr Porres mit, er hat ja noch vieles vor. Es gilt, eine neue Musikanlage zu bauen.

Respekt auch vor den beiden Bühnenakteuren Frau Kurz und Herrn Dr. Jung. Stellen Sie sich vor, mitten in einer Rede zum 50. Geburtstag zu sein, unter den Augen von 600 Festgästen, es tritt einer an sie heran. Dieser sagt kurz und knapp, aber unmissverständlich: „Malen!“

*Das ist Lebenshilfe, so können Menschen mit Behinderung sein, und das gilt es auch auszuhalten!*

P.S. Ein Kunstwerk, gezeichnet von einem der beiden Honoratioren, haben wir fotografiert. Wir verraten aber nicht, von welchem Künstler es stammt ...



Eine Frage an Herrn Dr. Jung



Georg Jordan

Einrichtungsleitung Wohnstätten

## Horst lebte schon ganz lange im Wohnheim.

Doch die beste Zeit seines Lebens begann für ihn mit dem Umzug in die Wohnstätten in der Fronmüllerstraße. Hier fand er sein wirkliches Zuhause auf der Gruppe Rot. Alle kannten Horst, und er kannte alle. Sie waren ihm vertraut seit vielen Jahren.

Er liebte es, Bilder zu malen und zu verschenken – sogar dem Notarzt, der ihn abholte, als er große Schmerzen hatte, schenkte er ein Bild. So zeigte er seine Dankbarkeit.



Auch mir hat er, wie vielen anderen, reichlich seine Gemälde geschenkt. Eines, das er mir erst vor wenigen Wochen überreichte, ging mir schon damals ganz besonders nah. Es ist ein Bild, auf dem ich meine, einen Engel zu erkennen. Es hängt seit damals an meiner Bürotüre. Heute denke ich mir, vielleicht hat er damals schon den Begleiter gefühlt, der alle Menschen in einen neuen Raum führt. In diesem Raum gibt es dann kein Leid, keinen Schmerz und keine Dunkelheit mehr. Schön für Horst, dass er dort ist, auch wenn wir darüber traurig sind.

Georg Jordan, Einrichtungsleitung Wohnstätten



## Rollenwechsel im Wohnpflegeheim

# Selbsterfahrung oder „Wie fühlt sich das Leben an?“

Das Wohnpflegeheim, der Wohnbereich für Menschen mit schwerst-mehrfacher Behinderung am Standort Fronmüllerstraße, befasst sich schon seit einiger Zeit intensiv mit dem Begriff der Lebensqualität.

In der Behindertenarbeit spricht jeder wie selbstverständlich von dem Recht auf Selbstbestimmung, von Teilhabe, von Individualisierung von Leistungen. Theoretisch (im Rahmen von konzeptioneller Arbeit) und auch praktisch (wie hier in der Selbsterfahrung) suchen wir an vielen Stellen nach neuen Erkenntnissen, nach Grundverständnis für Menschen mit Behinderung, nach Wegen der Umsetzung, nach Lösungen im Alltag unter folgender Fragestellung:

**Wie fühlt sich das Leben an?** Wenn ich einer von euch, wenn ich ein Mensch mit Behinderung wäre, was würde ich mir für mein Zuhause wünschen? Was würde mich wirklich glücklich machen? Würde ich mich ähnlich frei in meinen Entscheidungen fühlen wie Menschen ohne Behinderung? Wie würde ich meine Zeit verbringen und nutzen wollen?

Um einmal eine ganz neue Perspektive zu erleben, haben wir Mitarbeiter Anfang März 2012 *zwei Selbsterfahrungstage* im WPH durchgeführt. Die Mitarbeiter schlüpfen in die Rollen von Bewohnern unseres Hauses und spielten sie einen Nachmittag nach. Der Rollentausch startete mit Beisammensein und Kaffeetrinken, man musste einkaufen gehen, sich ein Nachmittagsangebot überlegen, Abendessen zubereiten, Pflegehand-



lungen / Toilettengänge „aushalten“, gemeinsam zu Abend essen und einfach die Zeit miteinander verbringen.

Der Tag in seinem Verlauf war teilweise sehr amüsant, das schauspielerische Talent einzelner Mitarbeiter grandios und im Ergebnis sehr spannend und aufschlussreich.

### Einige Punkte der Auswertung:

- ▶ Mitarbeiter erlebten die Situation als befremdlich.
- ▶ Mobilitätseinschränkung fanden sie sehr belastend.
- ▶ Sie erlebten sich als abhängig.
- ▶ Als sprechender Bewohner bekam man wesentlich mehr Aufmerksamkeit.
- ▶ Wenn man etwas erlebte, bedeutet das ein deutliches Mehr an Lebensqualität.



**Fazit: Das Erleben von Abhängigkeit ist nichts Beneidenswertes.**

Unsere Bewohner sind sehr geduldig mit uns und haben (leider, zu oft) gelernt, abzuwarten und auszuharren, persönliche Bedürfnisse zurückzustellen.

*Unsere Bewohner haben ein Recht auf Aufmerksamkeit, Gehör und Aktivität.*

Wir als Helfer tun gut daran, unsere Arbeit immer wieder zu hinterfragen. Wir als Mitarbeiter sind aktiv darum bemüht, Lebensqualität zu schaffen.

*Diese Erfahrungen tragen wir nun in uns. Wir sehen diese besondere Herausforderung der Umsetzung von Lebensqualität und wir nehmen sie weiterhin an.*

Susann Günther, Fachdienst Wohnpflegeheim

## Termine der Lebenshilfe Fürth:

**Freitag, 06.07.2012 • 13.30 – 17.30 Uhr**

Sommerfest Hallemann-Schule

Aldringerstr. 10, Fürth

**Samstag, 07.07.2012 • 14.00 – 18.00 Uhr**

Sommerfest Wohnstätten/Wohnpflegeheim

Fronmüllerstr. 70, Fürth

**Sonntag, 15.07.2012 • 17.00 Uhr**

Konzert der Sängerschöre

Sonderpäd. Förderzentrum Oberasbach, Ohlauer Str.20

**Samstag, 29.09.2012 • 10.00 – 16.00 Uhr**

Tag der Offenen Tür der Damb. Werkstätten

Aldringerstraße 4 und Kurgartenstraße 54, Fürth

**Sonntag, 14.10.2012 • 15.00 – 18.00 Uhr**

Integrative Disco

Discothek Avangio, Waldstraße 101, Fürth

**Mittwoch, 17.10.2012 • 19.00 Uhr**

Mitgliederversammlung

Dambacher Werkstätten, Aldringerstr. 4, Fürth

**Freitag, 19.10.2012 • 19.00 Uhr**

Benefiz-Konzert mit Johann Markel (Piano)

Sonderpäd. Förderzentrum Oberasbach, Ohlauer Str. 20

**Sonntag, 20.10.2012 • 14.00 Uhr**

Ökumenischer Familiengottesdienst

Markgrafenkirche Cadolzburg

## Hohe Auszeichnung für die Förderstätte

# Förderpreis von Stiftung Leben pur



Die Förderstätte der Lebenshilfe Fürth ist eine Tageseinrichtung für Menschen mit komplexem Unterstützungsbedarf – für Menschen, die aufgrund der Schwere ihrer Behinderung in besonderem Maße auf ganzheitliche, fördernde und pflegerische Maßnahmen angewiesen sind.

Mit ihrem Projekt „Arbeit und Bildung für Menschen mit schwersten Behinderungen“, das seit 2008 in der Einrichtung an der Fronmüllerstraße entwickelt und durchgeführt wird, hat sich die Förderstätte an einer Ausschreibung der Stiftung Leben pur beteiligt.

Mit großartigem Erfolg: Sie erhielt den mit 3.000 Euro dotierten Förderpreis 2012.

„Die Stiftung Leben pur ist seit 2005 eine bundesweite Plattform für die Belange schwerstbehinderter Menschen. Ziel dieses Wissenschafts- und Kompetenz-Zentrums ist es, die Lebensqualität von Menschen mit sehr schweren und mehrfachen Behinderungen zu verbessern und ihre langfristige Förderung sicherzustellen.“

Die Stiftung will die Anliegen von betroffenen Menschen in die wissenschaftlich-fachliche, aber auch in die breite Öffentlichkeit tragen und ihre Wahrnehmung und Integration in die Gesellschaft stärken.“

Bei der Preisverleihung, die am 9. März 2012 in München stattfand, nahmen Delia Fehrenbach (2. von links), Fachdienst der Förderstätte, und Rita Schaeper, Einrichtungsleitung des Wohnpflegeheims und der

Förderstätte, die hohe Auszeichnung entgegen.

Der Preis wurde überreicht von Professor Dr. Sven Jennessen (rechts), Inhaber des Lehrstuhls für pädagogische und soziale Rehabilitation am Institut für Sonderpädagogik der Universität Koblenz-Landau und Mitglied des Wissenschaftsrats der Stiftung Leben pur sowie Gerhard Grunick, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung Leben pur.

Das Geld wird den einzelnen Arbeitsprojekten – der Gruppe „Kunsth Handwerk“, der „Cafeteria Seerose“, der „Kulturwerkstatt“ sowie der Gruppe „Handwerk und Dienstleistung“ – zugute kommen.

Weitere Details und Projektbeschreibung unter [www.lebenshilfe-fuerth.de](http://www.lebenshilfe-fuerth.de) (Einrichtungen-Förderstätte)

## Dambacher Werkstätten erstmals auf der Werkstättenmesse vertreten

Vom 08. bis 11. 03. 2012 fand in Nürnberg wieder die Werkstättenmesse statt. Erstmals beteiligten sich auch die Dambacher Werkstätten an einem Kooperationsstand der mittelfränkischen Werkstätten. „Die Dambacher“ präsentierten sich mit Eigenprodukten wie beispielsweise selbst hergestellten Kerzen mit verschiedenen Motiven sowie Vogelhäuschen mit den Logos der Spielvereinigung Greuther Fürth, des 1. FCN oder der Ice Tigers.

Ein besonderes Ereignis war der Auftritt der Clowngruppe „Querlacher“ – ein Projekt mit den Dambacher Werkstätten unter der Leitung von **Claudia Burger alias Clax und Yannick Prunier-Jackverth als Clara Confetti**. Acht Menschen mit Behinderung präsentierten in mehreren Auftritten ein Thema, das uns täglich im Alltag begleitet, „Die Hektik der Zeit“.



Das Projekt „Querlacher“ läuft schon seit einigen Jahren in den Dambacher Werkstätten. In diesem Projekt werden pädagogische Ziele spielerisch in Themen verarbeitet und in Sketche umgesetzt.

Die Teilnehmer sind mit vollem Einsatz und viel Freude dabei.



Die Beteiligung an einem Messestand war für die Dambacher Werkstätten eine wertvolle Erfahrung, die zukünftig auch dem Werben neuer Kunden dienen soll.

Alexander Kirsch (Gruppenleiter)

Neues Beschäftigungsmodell nimmt Fahrt auf

## Mitarbeiter der DWfB mit großem Erfolg auf Einzel-Außenarbeitsplatz

Das neue Beschäftigungsmodell „Einzel-Außenarbeitsplätze unter dem Dach der Werkstatt“ wurde im Mai 2011 eingeführt. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung – jeweils abhängig von Wunsch und Befähigung – möglichst wohnortnahe externe Arbeitsgelegenheiten zu ermöglichen.

Zwei der bisher drei Mitarbeiter der DWfB, die nach dem erfolgreichen Durchlaufen verschiedener Praktikumsphasen mit großem Erfolg auf einem Einzel-Außenarbeitsplatz bei Fürther Unternehmen beschäftigt sind, sind Tobias Meier und Alexandr Smirnov. Tobias Meier arbeitet als Hausmeisterhelfer bei der Firma UVEX, Alexandr Smirnov ist als Produktionshelfer bei der Firma Laservision beschäftigt. Beide gehen mit großem Elan und voller Stolz auf ihr Können ihrer jewei-

ligen Beschäftigung nach. Erste Bedenken von Seiten der Firmen existieren schon lange nicht mehr. Sowohl Stefan Ebert, Alexandr Smirnovs Integrationsbegleiter, wie auch sein Praktikumsanleiter Michael Neumann (Firma Laservision) sind voll des Lobes: „Alexandr leistet gute Arbeit, nicht nur im Rahmen seiner Möglichkeiten.“ Und auch Martin Truckenbrodt, der schon seit geraumer Zeit als damals erster „Außenmitarbeiter“ im Lager und Versand der Firma Werba Plast in Buchschwabach arbeitet, ist nach wie vor mit großem Engagement zugange und fühlt sich im Kreis seiner Kollegen sehr wohl.



Darüber hinaus erproben sich aktuell noch drei weitere Mitarbeiter mit Behinderung auf Praktikumsplätzen in verschiedenen Bereichen der Industrie und Wirtschaft, dem Handwerk und in sozialen Einrichtungen der Region.

*Sollten auch Sie das neue Beschäftigungsmodell der DWfB gGmbH unterstützen wollen, so wenden Sie sich bitte an Herrn Ebert (Tel. 0911/99723-294). Er freut sich über Ihr Interesse!*

## „Ich hab Tablettts mit Schnittchen serviert ...“



Zum hervorragenden Gelingen der Gala zum 50. Geburtstag der Lebenshilfe Fürth im Dezember 2011 haben viele Menschen beigetragen, unter anderem auch mehr als 30 behinderte Mitarbeiter/-innen aus den Dambacher Werkstätten. Sie sorgten dafür, dass sich die Gäste mit kleinen Schnittchen und mit Getränken sowohl vor der Veranstaltung als auch in der Pause wohlfühlen konnten.

➤➤ Damit die verschiedenen Aufgaben (Servieren auf Tablettts, Buffetpräsenz, Getränke ausgeben, Gläser und Teller einsammeln) zur Zufriedenheit aller durchgeführt werden konnten, haben wir im Vorfeld geübt und gelernt, wie man Tablettts sicher tragen, wie man Gläser tropffrei einschenken und wie man Gläser

und Teller bruchsticher aufräumen kann. Der Ablauf des Abends verlief reibungslos, alle waren sehr engagiert dabei, anfangs aufgeregt, später professionell gelassen und am Ende stolz, aber richtig erledigt. Wenn die Mitarbeiter jetzt gefragt werden, ob sie sich noch an die Gala erinnern und wie es ihnen gefallen hat, dann zaubert ihnen die Erinnerung ein Lächeln ins Gesicht. ◀◀  
M. A. Clar

➤➤ Ich hab Tablettts mit Schnittchen serviert, das hat mir gut gefallen. Ich würde es sofort wieder machen. Und das Üben war sehr wichtig. ◀◀ Aysel A.

➤➤ Ich war beim Sektempfang, hab die Gläser hingereicht und dabei kleine Gespräche geführt. Das Programm hat mir gefallen. Wir haben schöne Kleidung bekommen. Ich hab extra das Stehen und Laufen geübt. ◀◀ Jürgen H.

➤➤ Ich fand es toll, dass wir die Gäste bedienen durften. ◀◀ Christine F, Olga E.

➤➤ Die weißen Schürzen waren sehr schön. Ich hab einen alten Schulkameraden getroffen. ◀◀ Norbert K.

➤➤ Die Aushelferei hat sehr viel Spaß gemacht. Ich hab verschiedene Leckereien aufs Tablett gelegt. Ich würde das gleich wieder machen. ◀◀ Andrea H.



# Das Konzept „FÖRDERN DURCH ARBEIT“ geht auf

Ein Jahr nach der Umstrukturierung in der Förderstätte ziehen die Mitarbeiter ein positives Resümée. Die vier Arbeitsgruppen „Kulturwerkstatt“, „Kunsthandwerk“, „Cafeteria Seerose“ und „Handwerk und Dienstleistung“ sind mit themenbezogenen Arbeitsaufgaben und Fördereinheiten im neuen Alltag angekommen. Nachdem die ein oder andere Hürde (neue Gruppenräume und Gruppenkonstellationen) überwunden wurde, können bereits nach einem Jahr etliche Erfolge verzeichnet werden. Auch die Teilnehmer haben sich in den neuen Gruppen eingefunden und jeder findet seinen Platz im entsprechenden Arbeitsprojekt.



## Eine feste Größe im Wochenablauf

Während „Handwerk & Dienstleistung“ externe Kooperationen – wie z.B. die stadtteilbezogene Arbeit in einem Kindergarten – positiv umsetzen konnte und auch am Standort Fronmüllerstraße stets den Hausmeistern präsent zur Seite steht, das „Café Seerose“ weiterhin für große Freude bei Teilnehmern, Mitarbeitern und Bewohnern sorgt, die Gruppe „Kunsthandwerk“ individuelle Karten herstellt und die „Kulturwerkstatt“ fleißig am Schattentheater arbeitet, hat das Thema Arbeit einen festen Platz in den Wochenstrukturen gefunden.

Stellt man sich selbst einmal die Frage, welche Bedeutung „Arbeit“ in unserem Leben hat, merkt man schnell, dass sie eine tragende Rolle in Bezug auf Zufriedenheit und Lebensqualität spielt.

Auch unsere Teilnehmer spiegeln häufig diese Zufriedenheit wider. Es treten insgesamt deutlich weniger auto- und / oder fremdaggressive Verhaltensweisen auf und viele Teilnehmer wirken entspannter als noch vor der Umstrukturierung. Herr Kul (oben Mitte) beispielsweise genießt die Arbeit in der Kulturwerkstatt in vollen Zügen, ist wesentlich offener für „Neues“ und sein Lachen erfreut die ganze Gruppe.

Ein wichtiger Aspekt ist nicht immer die eigene Produktivität, sondern das „Dabeisein“ und somit die Teilnahme am Arbeitsprozess. Frau Schreiber (oben rechts) aus der Gruppe „Kreativ“ nimmt

deutlich häufiger an Gruppenbeschäftigungen teil, zieht sich seltener zurück und beobachtet interessiert die einzelnen Arbeitsschritte. Besonders erfreulich ist es, wenn sie dann von selbst produktiv teilnehmen möchte, sowohl an alltäglichen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten wie auch an arbeitsbezogenen Teilschritten beim Karten basteln, nähen etc.

Stellte das Einbringen von Menschen mit teils starken körperlichen Einschränkungen zu Beginn eine große Herausforderung dar, konnte sich die gesamte Einrichtung hier gut weiterentwickeln. So wurde es z. B. Herrn Sandner (rechts) mittels eines Tasters ermöglicht, selbständig einzukaufen. Ein Großteil unserer Arbeitsassistenz liegt darin, immer wieder über neue Hilfsmittel und individuell angepasste Arbeitshilfen nachzudenken. Wichtig ist es, die Ressourcen jedes Teilnehmers zu erkennen und für die Hinführung und Umsetzung von Teilschritten im Arbeitsprozess zu nutzen.

## Das Können steht im Vordergrund und die Welt steht plötzlich Kopf!

Das Konzept „Fördern durch Arbeit“ geht also auf und ermöglicht neben der gezielten, sinnstiftenden Be-



schäftigung aller Teilnehmer etwas, was Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf selten erleben.

Sie empfinden Stolz, wenn die eigenen Produkte gegen Geld verkauft werden, persönliches Lob durch Externe ausgesprochen wird oder der ein oder andere mit neuem Wissen und Fähigkeiten im entsprechenden Fachbereich glänzen kann.

*Dieses Erleben von Wirkung im Rahmen der eigenen Fähigkeiten eröffnet auch Menschen mit hohem Handicap die Chance, sich als aktiv, produktiv und der Gemeinschaft dienlich zu empfinden. Das motiviert uns Mitarbeiter zum Fortführen und Weiterentwickeln dieses Konzeptes.*

Ann-Kathrin Fritz, Heilerziehungspflegerin



# Impressionen aus dem Förderstätten-Alltag



„Um wirklich glücklich zu sein,

muss man eine Aufgabe und eine große Hoffnung haben.“

Ricarda Huch

## 100.000 Euro für Wohnprojekt der Lebenshilfe

Für ihr Projekt „Erwerb und Umbau einer Eigentumswohnung zur Nutzung als ambulant betreute Wohngruppe“ hat die Lebenshilfe Fürth 100.000 Euro aus Fördermitteln der Aktion Mensch erhalten.

Seit Januar 2010 leben fünf junge Menschen mit Behinderung in einer auf ihre Bedürfnisse zuge-

schnittenen, von der Stiftung Lebenshilfe Fürth erworbenen Wohnung in der Fürther Südstadt. Die Jugendlichen – Beschäftigte der Dambacher Werkstätten – gestalten ihr Leben relativ selbständig und eigenverantwortlich, nur stundenweise unterstützt von Mitarbeiterinnen der Offenen Hilfen.

**AKTION**  
MENSCH  
DAS WIR GEWINNT

# Neues vom Stützpunkt

## Bayerische Behindertenmeisterschaften der Leichtathletik 2012

Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlich heißen Temperaturen fanden am Samstag, den 28. April 2012 nun schon zum zweiten Mal als gemeinsame Veranstaltung die Bayerischen Behindertenmeisterschaften sowie die Kreismeisterschaften der Nichtbehinderten des Kreises Fürth/Nürnberg/Schwabach auf dem Sportgelände des TV Fürth 1860 statt.

Nachdem es letztes Jahr gelungen war, die Behindertenwettkämpfe erfolgreich in den Nichtbehindertenbereich zu integrieren, waren sich die beiden Ausrichtervereine **BVS Fürth e.V. und LAC Quelle Fürth e.V.** im Vorfeld bereits einig, dass auch dieses Jahr wieder Sportler mit und ohne Behinderung nebeneinander starten sollten.

Bürgermeister Markus Braun eröffnete die Veranstaltung und betonte, dass bei diesem Wettkampf auf dem Sportplatz Inklusion wirklich gelebt werde und somit sicherlich der richtige Weg eingeschlagen sei, so dass beide Veranstaltungen davon profitierten.

Insgesamt wetteiferten 40 Athleten mit unterschiedlichen Behinderungen (geistige Behinde-



rung, Sehbehinderung, Rollstuhlfahrer, Cerebralparetiker, usw.) aus ganz Bayern in den Disziplinen 100m, 200m, 800/1000m, Weit- und Hochsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen um die Bayerischen Meistertitel.

*Auch die Athleten des Landesleistungsstützpunktes Fürth traten mit 12 Sport-*

*lern an und zeigten sich schon zu Beginn der Sommersaison in bester Form, was auf starke Leistungen bei den folgenden Wettkämpfen hoffen lässt.*

*Heike Werhahn  
(Sportwartin BVS Fürth e.V. / Trainerin LLS Fürth)*

## Fußballmannschaft der Dambacher Werkstätten:

# Erfolgreiche Teilnahme am Inklusionscup-Hallenfußballturnier

Am 21.04.2012 nahm eine Unified-Fußball-Mannschaft der Dambacher Werkstätten (Sportler mit und ohne Behinderung) am Inklusionscup-Hallenfußballturnier 2012 in Neuendettelsau teil. Der Einladung von Special Olympics, der evangelischen Jugendarbeit Sport und der Diakonie

Neuendettelsau waren noch neun weitere Mannschaften aus ganz Bayern gefolgt.

Die teilnehmenden Mannschaften kamen aus Bamberg, Deggendorf, Bruckberg, Neuendettelsau, Fürth, Rummelsberg, Himmelkron und dem SOS-Kinderdorf. Zur Begrüßung liefen alle Mannschaften zur Special Olympics Hymne in die Halle ein.

Anschließend sprach ein Sportler den Special Olympics Eid: „Lasst mich gewinnen, und wenn ich nicht gewinnen kann, dann lasst mich mein Bestes geben“.

Aufgrund der unterschiedlichen Leistungsfähigkeit der Teams wurden anfangs einige Klassifizierungsrun-

den gespielt. In der Hauptrunde der Leistungsklasse B blieb das Team der Dambacher Werkstätten anschließend ungeschlagen und landete auf Platz 1 (gegen Wohnen Neuendettelsau II wurde 2:0 gewonnen, gegen Himmelkron 2:0 gewonnen und gegen das SOS-Kinderdorf und die Deggendorfer Werkstätten unentschieden gespielt). Im abschließenden Finale der Gruppe B ging es nochmals gegen Wohnen Neuendettelsau II. Diesmal mussten wir uns hauchdünn mit 1:0 geschlagen geben. Damit erreichten die Dambacher Werkstätten einen hervorragenden 2. Platz. Bei der anschließenden Ehrung wurde allen Sportlern ein Preis überreicht. Vielen Dank unseren Fußballern für den großartigen Einsatz!

*Oliver Huber, Berufsbildungsbereich*



## Reha- und Freizeitsport:

# Integrativer Tischtennis Event in Dietenhofen

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem FC Bruckberg, Special Olympics und Eichenkreuz Bayern

Am Samstag, 24. März 2012, nahm die Sportgruppe des BVS Fürth/der Lebenshilfe Fürth zum mittlerweile dritten Mal an einem integrativen Tischtennis-Turnier teil. Veranstaltungsort war die Dreifach-Turnhalle in Dietenhofen. Die Turnierleitung lag in Händen von Stefan Meßlinger vom FC Bruckberg. Insgesamt wetteiferten 88 Spieler aus 10 Vereinen und Einrichtungen um die vorderen Plätze.

In der ersten Hälfte des Turniers wurden Klassifizierungsspiele nach dem „Schweizer System“ ausgetragen. Jeder Athlet hat dabei ca. fünf Spiele à vier Minuten. Anschließend wurde die Einteilung in die Leistungsklassen – mit in der Regel sechs Athleten pro Gruppe – vorgenommen.

In der zweiten Hälfte des Turniers erfolgten dann die Platzierungsspiele mit anschließenden Finalspielen. Die Damen waren in drei Leistungsgruppen unterteilt; in der zweiten Leistungsgruppe erreichte Christiane Friedrich mit einer bemerkenswerten Ausdauer und Konzentration den ersten Platz.

Bei den Herren gab es „Herren A“ mit fünf Leistungsgruppen und „Herren B“ mit sechs Lei-

stungsgruppen. Murat Akyol stellte sein Können unter Beweis und belegte in „Herren A“ in der dritten Leistungsgruppe den zweiten Platz. Christian Pommer, einer unserer neuen Mitspieler im Verein und das erste Mal beim Turnier dabei, kämpfte sich bei den Vorentscheidungsspielen in die dritte Leistungsgruppe und schaffte es bereits auf den vierten Platz. Die ersten drei Plätze der „Herren A“ Leistungsgruppe Vier belegten unsere Jungs! Stefan Hummel mit einem hervorragenden ersten Platz, Matthias Noras (ein weiterer Neuzugang) mit einem nicht erwarteten zweiten Platz und Markus Rödiger überraschte uns mit dem dritten Platz.

Weitere Erfolge verbuchten unsere Sportler in „Herren B“. Umut Arslan erkämpfte sich in der zweiten Leistungsgruppe den ersten Platz. In der dritten Leistungsgruppe erspielte sich Rene Kierstein den dritten Platz.



*Dieses Turnier ist immer ein echtes Veranstaltungshighlight – sowohl für die Athleten als auch für die Trainer. Die Spieler sind mit sportlicher Fairness dabei und freuen sich über ein Wiedersehen mit befreundeten Spielern der anderen Vereine.*

*Julie Marek, Übungsleiterin des BVS Fürth*

## Achte Fränkische Meisterschaften im Schwimmen in Langwasser

Auch zu den achten Fränkischen Schwimm-Meisterschaften sind wir dieses Jahr wieder mit einer hoch motivierten Mannschaft von 14 Schwimmern vom BVS Fürth / der Lebenshilfe Fürth angetreten.



Mit 27 Einzelstarts in sechs verschiedenen Disziplinen konnten sich unsere Schwimmer trotz der großen sportlichen Konkurrenz der anderen sieben Vereine durchsetzen und folgende Plätze erreichen:

7 x Gold, 4 x Silber und 3 x Bronze. Einen besonderen Dank möchten wir an unseren Fan-Club richten, der uns auch dieses Mal wieder hervorragend angefeuert und unterstützt hat!

*Heide Roth, Übungsleiterin des BVS Fürth*

# Rechtliche Informationen

## Aktuelle Rechtsprechungen zur Überleitung des Kindergeldes an den Sozialhilfeträger

Mit der Überleitung des Kindergeldes an den zuständigen Sozialhilfeträger sind die Angehörigen von Menschen mit Behinderung weiterhin konfrontiert. Wechselt beispielsweise der Kostenträger, kommt es regelmäßig vor, dass der neue Kostenträger ebenfalls die Überleitung des Kindergeldes beantragt und die Familienkasse erneut die Verwendung des Kindergeldes überprüft.

Zwei aktuelle Gerichtsentscheidungen der Finanzgerichte Sachsen-Anhalt (Urteil vom 10.10.2011, Aktenzeichen 5 K 454/11) und Thüringen (Urteil vom 23.11.2011, Aktenzeichen 3 K 309/10) weichen von der Entscheidung des Finanzgerichtes Münster aus dem Jahr 2008 ab. Die Finanzgerichte

Sachsen-Anhalt und Thüringen gehen im Regelfall davon aus, dass Eltern, die selbst keine Unterstützung zum Lebensunterhalt beziehen, Unterhalt in Höhe des Kindergeldes leisten. Zudem könne das Sammeln von Nachweisen für die Unterhaltsleistung von den Kindergeldberechtigten nicht verlangt werden. Die aktuellen Urteile können somit als „behindertenfreundlicher“ angesehen werden.

Im Falle der Entscheidung des Finanzgerichtes Sachsen-Anhalt wurde die Revision zum Bundesfinanzhof bean-

tragt. Somit kann mit einer höchstgerichtlichen Entscheidung gerechnet werden. Allerdings ist weder der Zeitpunkt noch die Entscheidung des Bundesfinanzhofes absehbar. Da nicht abgeschätzt werden kann, ob und in welcher Art und Weise die bayerischen Sozialleistungsträger auf die Urteile aus Sachsen-Anhalt und Thüringen reagieren werden, empfehlen wir betroffenen Familien daher weiterhin das Sammeln von Belegen als Nachweis für die Verwendung des Kindergeldes.

## Umstrittene Kürzung des anteiligen Pflegegeldes durch die Pflegekassen

Pflegebedürftige Menschen, bei denen eine Pflegestufe festgestellt wurde, haben Anspruch auf die vielfältigen Leistungen der Pflegeversicherung. Beispielsweise können die Sachleistungen von ambulanten Pflegediensten mit der Geldleistung des Pflegegeldes kombiniert werden. Zudem haben pflegebedürftige Menschen, die in stationären Einrichtungen wohnen und am Wochenende oder in Ferienzeiten von deren Angehörigen im häuslichen Umfeld versorgt werden, Anspruch auf anteiliges Pflegegeld für diesen Zeitraum. In beiden Fällen wird das anteilige Pflegegeld nach einer festgelegten Berechnungsmethode errechnet.

Aufgrund eines Rundschreibens des Spitzenverbandes der gesetzlichen Krankenversicherung GKV vom April 2011, wurde diese Berechnungsmethode verändert und führt zu einer spürbaren Reduzierung des anteiligen Pflegegeldes. Verschiedene Organisationen sehen diese neue Berechnungsmethode als nicht rechtmäßig an. Die neue Berechnung sei weder mit den rechtlichen Grundlagen, noch mit den Vorgaben des Bundessozialgerichtes vom 13.03.2001 (B 3 P 10/00R) vereinbar.

Betroffene Menschen können gegen aktuelle Bescheide der Pflegekassen, bei denen diese neue Berechnungsmethode angewandt wurde, Widerspruch einlegen.

Einen Musterwiderspruch und weitere Informationen erhalten Sie in der Beratungsstelle der Offenen Hilfen oder im Internet unter:  
[www.lebenshilfe-bayern.de](http://www.lebenshilfe-bayern.de) -> Landesberatungsstelle -> Rechtsinfos

## Neufassung der Heilmittel-Richtlinie zum 01.07.2011

Seit 01.07.2011 ist die geänderte Heilmittel-Richtlinie in Kraft. Diese erleichtert Menschen mit schwerwiegenden Behinderungen die längerfristige Genehmigung von erforderlichen Heilmitteln (Krankengymnastik, Logopädie, Ergotherapie, Podologie). Bei Vorliegen der Anspruchsvorausset-

zungen kann – ohne erneute Überprüfung des Behandlungsbedarfs – eine langfristige Genehmigung erfolgen.

Ob die Anspruchsvoraussetzungen vorliegen, sollte vorab mit dem be-

handelnden Arzt bzw. mit der jeweiligen Krankenkasse geklärt werden.

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen hat **Informationsbroschüren über Sozialleistungen für Menschen mit Behinderung in türkischer, arabischer und deutscher Sprache entwickelt. Diese können auf der Internetseite angefordert oder heruntergeladen werden. ([www.bvkm.de](http://www.bvkm.de) -> Recht und Politik -> Rechtsratgeber)**

## Lebenshilfe hat ihren Integrationspreis vergeben Auszeichnung ging an Anita Kinle für den „Laufclub 21“

„Sie haben eine vermeintliche persönliche Niederlage in einen atemberaubenden Sieg verwandelt, der das Leben von Menschen mit Down-Syndrom nachhaltig verändert“, beglückwünschte der Fürther Lebenshilfe-Vorsitzende Dr. Thomas Jung anlässlich der Preisverleihung Ende Februar 2012 die Initiatorin des Laufclub 21, Anita Kinle (im Bild 2. von re.). Die Mutter zweier Kinder – eines von ihnen kam mit dem Down-Syndrom zur Welt – erhielt den Preis der Lebenshilfe Fürth für ihren außerordentlichen Einsatz für die soziale Integration von Menschen mit Behinderung.

Der Auslöser für den von Anita Kinle initiierten „Laufclub 21“ – der Down Syndrom Marathon Staffel – war der Marathon-Lauf des Engländers Simon Beresford im Jahr 2007. Bis dahin war allgemein nicht bekannt, zu welcher hohen Ausdauerleistung auch Menschen mit Down Syndrom fähig sind. Bereits im Dezember 2007 trafen sich die ersten „Marathonis“ – 16 Sportlerinnen und Sportler mit Down-Syndrom, die aus ganz Deutschland und sogar der Schweiz angereist waren, zum gemeinsamen Probetraining in Fürth.

Seitdem wurden „laufend“ viele Denkmauern und Barrieren durchbrochen, ein Projekt ist entstan-

den, das längst viel mehr beinhaltet als nur eine gezielte Laufförderung für Menschen mit Down Syndrom. Bei vielen bundesweiten Lauf-Events – wie dem Fürth Lauf, dem Metropolmarathon, dem München-Marathon oder dem Berliner Mauerweg-Lauf im März 2010 – wurde und wird das vorbehaltlose Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung beispielhaft gelebt. Zum Verein gehören heute 200 aktive Mitglieder, davon 50 Menschen mit Down-Syndrom oder anderer Behinderung, viele Unterstützer und ehrenamtliche Coaches. Ein weitreichendes Netzwerk wurde aufgebaut, das Trainingsmöglichkeiten und -partnerschaften an vielen Standorten Deutschlands ermöglicht.

Ein weiterer Aufgabenschwerpunkt ist neben dem Laufclub 21 die „**Thomas-Benjamin-Kinle-Beratungsstelle**“, die im Juli 2010 an der Erlanger Straße eröffnet wurde und sich als Anlaufstelle für Menschen mit Down Syndrom und ihre Familien versteht. Anita Kinle



nahm den Preis der Lebenshilfe, der im 2-Jahres-Turnus vergeben wird, gemeinsam mit ihrem Ehemann Thomas entgegen. Die stimmungsvolle Feier fand in den Dambacher Werkstätten statt, für das musikalische Rahmenprogramm zeichnete die Gruppe Sax Sound Service von der Musikschule Fürth verantwortlich.

*Vor kurzem hat der Laufclub 21 ein weiteres Mammutprojekt gestemmt: Er trug das Olympische Feuer auf einer Strecke von 210 km von Fürth in die Landeshauptstadt München, wo die Läufer müde, aber überglücklich zur Eröffnung der Special Olympics eintrafen.*

## Neue Dimensionen in der Umsetzung des Inklusionsgedankens erreicht: „Vollgas“ im Verbund mit „Gnibbom KA“ und namhaften Solisten der Profi-Szene

Das Erfolgsprojekt „Vollgas“ – aus Berufung Musiker – der Musikschule Fürth/der Lebenshilfe Fürth, gesponsert von der Accour Foundation Paris, hat neue Höhen der Verwirklichung des Inklusionsgedankens erreicht: Unter der Leitung von Bandchefin Uschi Dittus traf Vollgas im Doppelpack mit dem Musikschulensemble Gnibbom KA (Leitung Daniela Holweg und Robert Wagner) im März 2012 auf namhafte Solisten der fränkischen Profi-Szene, den Trompeter Roland Horskak und den Saxophonisten Markus Rießbeck.

Bereits die erste Hälfte des Konzerts wurde zu einem besonderen Erlebnis, als der Schlagzeuger der Band Vollgas, Raimund Gerbl, das Ensemble SAXLETTEN (Ltg. Markus Rießbeck) gekonnt auf Touren brachte.

„Das Besondere verdrängt nicht das Normale, sondern verändert es, so dass im Prozess der Norma-

lisierung eine neue Form entsteht, in der das Vorher Besondere einen neuen Akzent setzt. Wir haben die Chance, dass das Besondere unserer Arbeit in das Normale eindringt, dass Menschen mit Behinderung selbstverständlich Schüler einer Musikschule sind, dass eine besondere Didaktik und ein neues Musikverständnis die Normalität verändert“ (Prof. Dr. Werner Probst anno 1991). Das Projekt „Berufung Musiker“ der Musikschule Fürth verwirklicht die visionäre Aussage des Begründers der integrativen Arbeit im Verband deutscher Musikschulen, Werner Probst.

Nachfolgebänd der Gruppe „Vollgas“, deren Mitglieder eine wiederum zweijährige musikalische Ausbildung an der Musikschule Fürth erhalten, ist die



R. Gerbel und M. Rießbeck (re)

Gruppe „Alle Neune!“, die sich bereits im Rahmen einer Veranstaltung zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung auf der Kleinen Freiheit in Fürth präsentierte.

## Firmung und Kommunion am 12. Mai 2012 in St. Otto/Cadolzburg

Unter dem Motto: „Nicht fünf, nicht vier, nicht drei, nicht zwei – ich bin einmalig, mich gibt's nicht noch mal!“ fand im Mai die erste gemeinsame Firmungs- und Kommunionfeier in der St.-Otto-Kirche in Cadolzburg statt.

Bereits seit vielen Jahren werden in St. Otto bzw. der evangelischen Markgrafenkirche in Cadolzburg im Wechsel Kommunion- und Konfirmationsfeiern abgehalten. Die Vorbereitungen hierfür beginnen jeweils zu Schuljahresanfang in der Hallemann-Schule.

Mit sehr viel Einfühlungsvermögen werden diese Vorbereitungen von Dagmar Offenhäuser und Lisa Rosenberger, Mitarbeiterinnen der Hallemann-Schule, aufgebaut.

Meist kristallisiert sich gleich am Anfang ein Thema heraus; diesmal war es die Einmaligkeit jedes Menschen. Mit dem Lied: „Nicht fünf, nicht vier, nicht drei, nicht zwei – ich bin einmalig“ und den Fotos der Kinder und Jugendlichen, die mit einem Beamer an die in der Kirche aufgebaute Leinwand projiziert wurden, wurde diese Einmaligkeit nochmals verdeutlicht.

Üblicherweise wird die Firmung durch das Erzbistum (Erzbischof oder Weihbischof) durchgeführt. In seiner Eigenschaft als Dekan konnte André Hermany beauftragt werden, die Firmung durchzuführen.

*Friedlinde Höfler, Vorstandsmitglied*



*Von links: Bastian Nicklas, Marius Honaker, Jaqueline Fischer, Nina Pacek, Tobias Niederwieser, Marcel Petry, Nathalie Bader, Niko Schönbrodt, Jan Clemens, Martina Baldi*

## Beteiligung der Lebenshilfe Fürth an der 2. Freiwilligenbörse in Nürnberg

In der Zeit vom 30.03.2012 bis 31.03.2012 fand auf dem Messegelände in Nürnberg die zweite Nürnberger Freiwilligenbörse statt. Unter dem Motto „Aktiv für andere!“ bot die Freiwilligenbörse für potentielle Ehrenamtliche die Möglichkeit, sich über Einsätze zu informieren und erste Kontakte zu knüpfen. Die Vorstellung der Einrichtungen erfolgte im Rahmen der Inviva 2012, der Messe für das Leben ab 50. Über 50 gemeinnützige Einrichtungen aus dem sozialen, kulturellen, ökologischen und sportlichen Bereich stellten jeweils ihre Einsatzmöglichkeiten vor.

Die Lebenshilfe Fürth, die für ihre Einrichtungen immer wieder auch ehrenamtlich tätige Mitarbeiter sucht, war in diesem Jahr erstmals mit einem Stand beteiligt. Einrichtungsleiterin Nadja Schipper und Einrichtungsleiter Markus Groh vertraten

die Schulen und Tagesstätten der Lebenshilfe Fürth. Auch Informationsmaterial der übrigen Lebenshilfe-Einrichtungen wurde am Ausstellerstand präsentiert und bei Interesse verteilt.

### Informationsaustausch und Kontaktknüpfung

Zahlreiche Messebesucher nahmen die Broschüren und Flyer mit, um sich

genauer zu informieren. Darüber hinaus fand ein reger Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der anderen Einrichtungen und Träger statt; so manche Vernetzung wurde vorbereitet oder gepflegt. Zum Beispiel wurden Kontakte zur DLRG (Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft) geknüpft. Hier wurde dann angedacht, eine Rettungsschwimmerausbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Halleman Schule anzubieten. Des Weiteren ergaben sich viele persönliche Gespräche mit Messebesuchern über deren mögliches Engagement.

Die Fragen der Interessenten waren sehr differenziert, z.B.: Wie viel Zeit muss ich in ein Ehrenamt investieren? Kann ich an Fortbildungen teilnehmen? Kommen Kosten auf mich zu? Werden durch meine Tätigkeit feste Stellen ersetzt?

Durch diesen ersten Austausch konnten sicher einige Hürden abgebaut werden. Wie groß die Resonanz auf diese Veranstaltung tatsächlich ist, wissen wir aber erst, wenn sich die ersten Freiwilligen bei uns melden. Eines können wir aber jetzt schon mit Sicherheit sagen:

*Viele Personen wissen nach diesem Wochenende mehr über die Arbeit und die Ziele der Lebenshilfe Fürth.*

*Nadja Schipper, Dipl. Soz.-Päd.  
Einrichtungsleitung Heilpäd. Tagesstätten  
der Förderzentren in Stadt und Landkreis Fürth*



*Markus Groh, Dipl.-Päd.  
Einrichtungsleitung Heilpäd. Tagesstätte  
Halleman Schule*

## „Glocken für Maria Magdalena“

Während des letzten Sommerfestes sammelten *Hans Froschauer* und *Peter Ükermann* fleißig Spenden bei den Bewohnern und Gästen.

Das Geld sollte für neue Kirchenglocken verwendet werden.

Insgesamt sind 235,55 Euro zusammen gekommen, die an *Pfarrer Oliver Schürrie* (Mitte) übergeben wurden.



### Falls ein Geburtstag oder ein Jubiläum ins Haus steht ...

... Sie auf „überflüssige“ Geschenke verzichten oder einfach „eine gute Tat“ tun wollen: Regen Sie doch an, dass Ihre Gäste und Gratulanten anstelle eines Geschenkes der Lebenshilfe Fürth eine Spende zukommen lassen.

Gern sprechen wir mit Ihnen über einen möglichen Verwendungszweck.

Tel. 09 11 / 97 27 93 Hannelore Schreiber

Spendenkonto der Lebenshilfe Fürth e.V.:

Konto-Nr. 750 02 • Bankleitzahl 762 500 00 • Sparkasse Fürth

## Wenn der Vater mit dem Sohne ...

... musiziert beim **Nürnberger Bardentreffen**:

Dann freut sich die Lebenshilfe über eine Spende in Höhe von 124 Euro!

Herzlichen Dank an Jan Clemens aus der Halleman Schule und seinen Vater Wolfgang.



## Wir bedanken uns ganz herzlich ...



... bei **Michel Gosselin** und seiner Ehefrau Hildegard (2. und 3. von rechts) für die Spende aus dem Jazz-Brunch 2011. Die Versteigerung zahlreicher Wochenend-Aufenthalte in Hotels der ACCOR-Gruppe ließ ein weiteres Mal die Kasse kräftig klingeln: Insgesamt **7.700 Euro** konnten eingenommen werden, die dem Sport mit geistig behinderten Menschen bzw. der Musikschule Fürth zugute kommen. Die Spende wurde übergeben im Beisein von Hans-Georg Hauser, Staatssekretär a. D. und Vizepräsident von Special Olympics (2. von links), und Lebenshilfe-Vorsitzenden Dr. Thomas Jung. Von der Spende sollen ein Sonnensegel und eine Vogelnechtschaukel angeschafft werden.



... bei der Firma **Profiflex Innovat. Power Products**. Dank einer großzügigen Spende über 5000 Euro können sich mehrfachbehinderte Schüler/innen und Lehrkräfte über das erste interaktive Tafelsystem an der Halle Mann-Schule freuen. Mittels bunter Bilder, Symbole, eigener Fotos und kleiner Filmchen können sie Wünsche äußern und Aufgaben lösen. Kurt Müller von der Firma Profiflex (Mitte) war nach seinem Besuch davon überzeugt, dass die beschenkten Schüler – obwohl sie nicht sprechen können – viel mitzuteilen haben. Über einen Beamer, der täglich im Unterricht genutzt wird, freuen sich Lehrer Bernd Meier und die Kinder und Jugendlichen der Klasse 6b.



... bei der Firma **ProfiTec** für **1.000 Euro**. Wie jedes Jahr verzichtete die in Langenzenn ansässige Firma auch im Jahr 2011 auf Weihnachtsgeschenke für ihre Kunden. Stattdessen wurde dem Einrichtungsleiter der Kind und Eltern-Frühförderung, Alois Meißner, und Elke Schrempp, Mitarbeiterin der Schreiambulanz, eine Geldspende über 1.000 Euro überreicht. Im Bild: Daniel Ehni (ProfiTec), Elke Schrempp, Silvia Scharff und Lutz-Oliver Beck (ProfiTec), Alois Meißner (Frühförderung) – von links

### ... bei Marcus Friedrich von der HypoVereinsbank:

Die Spende über **1.000 Euro** resultiert aus dem Verkauf von EC-Karten mit Fürth-Logo; pro verkaufter Karte kamen 2,00 Euro der Lebenshilfe zugute. Der symbolische Scheck wurde übergeben an die Schulleitung der Halle Mann-Schule, Brigitte Daubner-Marcodes.



## ▶ Herzlichen Dank auch an:

- ▶ **Familie Gradel** für eine Spende über **500,00 Euro** zugunsten der Kind und Eltern-Frühförderung. Das Ehepaar Gradel hat die Leistungen und die Beratung der Frühförderung als große und wichtige Hilfe für ihr Kind empfunden.
- ▶ **die Firma C & A Foundation** für eine Spende über **4.000 Euro**. Die Spende kommt der Halle Mann-Schule und wird für Spielgeräte und die Neugestaltung der Außenspielflächen der schulvorbereitenden Einrichtung verwendet.
- ▶ **die infra fürth** für leitungsgebundene Sodaarmaturen im Wert von **2.000 Euro**. Über die sprudelnden Wasserhähne freuen sich die Bewohner der Wohnstätten an der Fronmüllerstraße.
- ▶ **Herrn Hatto Bauer**, Kurator der Leupold-Stiftung, für treue Verbundenheit.

**Dank auch allen, die hier ungenannt bleiben, uns aber nach ihren ganz persönlichen Möglichkeiten – sowohl ehrenamtlich wie auch finanziell – unterstützt haben und uns weiterhin unterstützen!**



# Kampf gegen Alltagsbarrieren

Auf der Freiheit wurde um Sensibilität im Umgang mit Behinderten geworben



Weg mit den Hindernissen. Der 31-jährige Yannis Thompson hat mit dem Fotoapparat dokumentiert, wo er mit dem Rollstuhl im Fürth Zentrum an seine Grenzen stößt. Foto: Burghardt

hof und Rathaus nicht selbst. «Hier muss unbedingt etwas getan werden», fordert Schwab. Deshalb. Denn es sei leider nicht immer ein hilfsbereiter Mensch in der Nähe. «Das muss nicht unbedingt im Rollstuhl sitzen sein, um auf Barrieren zu stoßen, daran konnten sich die Besucher am Stand des Fürther Bündnisses gegen Depression überzeugen. Auch die stocher für Betroffene eine dauerhafte Beschäftigung im Alltag dar. Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes in Fürth. Nicht selten, so weiß er aus seiner Praxis, erfahren Depressive viel Ablehnung, die sie zurück und werden immer antriebsloser.

### Nur raus hier

Um diesen Gemütszustand besser verstehen zu können, hatte man am Samstag sogar ein Theater-Workshop. Bei dem von einer U20-Projektgruppe entwickelten Versuch konnten sich die Probanden durch ungewohnte Musik und eine spezielle Kulisse kurzzeitig in die Gedankenwelt eines Depressiven einfühlen. «Nicht wenige brachen den Versuch vorzeitig ab und wollten raus», sagt Bernd.

Durch die kleine Schocktherapie hofften er und seine Kollegen, die Barrieren in den Köpfen weiter abzubauen. Dass sie damit in Fürth auf bessere Chancen stoßen, zeigte die Veranstaltung. Trotz strömenden Regens wollten viele die von der Musikinitiative Fürth organisierten Anträge abschließen. Die Banden erleben und Projekte für behinderte Menschen kennenlernen. FLORIAN BURGHARDT

«Jede Barriere ist eine zu viel! So lautet in diesem Jahr das Motto des Europäischen Tags zur Gleichberechtigung von Menschen mit Behinderung. Am Samstag kamen auf der kleinen Freiheit viele Fürther mit und ohne Behinderung zusammen, um auf Barrieren im Alltag für

stiegen in den dies inszenierte ich immer mitbewusst einsteig, der mir hilft», schildert Yannis Thompson (31) seine Wahrnehmung. Seit zehn Jahren sitzt der Wahl-Fürther im Rollstuhl – und hat sich seither eine gewisse Alltagsroutine aufgebaut. Einige Stellen der Strecke lassen sich aber nur schwer für ihn zugänglich machen. In diesem Zusammenhang mit der Wahl-Fürther im Rollstuhl – und hat sich seither eine gewisse Alltagsroutine aufgebaut. Einige Stellen der Strecke lassen sich aber nur schwer für ihn zugänglich machen.

## Glückliches Leben mit Down-Syndrom

Lebenshilfe fordert angesichts neuer Tests eine Ethik-Debatte

FÜRTH – Der Lebenshilfe-Verein fordert gemeinsam mit Down-Syndrom-Organisationen aus ganz Deutschland eine breite Debatte über neue pränatale Testverfahren.

Hintergrund ist ein neuartiger Bluttest der Firma LifeCodexx, der noch in diesem Jahr vermarktet und mit dem Trisomie 21-sehe Veränderung, die Syndrom führt – mit 99-Genauigkeit vor der Geburt ist. Die jüngsten Test betreffen Menschen mit Trisomie 21 werden schon die Frage konfrontiert, warum Pränataldiagnostik in Deutschland so glücklich und erfolgreich

Gegenwärtig leben etwa 500 Menschen mit Down-Syndrom in Deutschland. Bereits nach der schon rechtlichen vorgeburtlichen Diagnostik, die allerdings mit diversen Risiken behaftet ist, werden mehr als 90 Prozent der ungeborenen Kinder mit Down-Syndrom abgetrieben. Dabei könne der Alltag mit Down-Syndrom so glücklich und erfolgreich

## Außenarbeitsplätze gesucht

Vor knapp einem Jahr haben die Dambacher Werkstätten der Lebenshilfe das neue Beschäftigungsmodell „Einzel-Außenarbeitsplätze“ unter dem Dach der Werkstatt eingeführt. Ziel ist es, Menschen mit Behinderung wohnortnah in externe Firmen zu integrieren. Das Fürther Unternehmen Laservision hat bereits den zweiten Werkstat-

ten-Mitarbeiter angestellt. Außerdem erproben sich derzeit fünf Praktikantinnen und Praktikanten an verschiedenen Arbeitsplätzen. Dieser vielversprechende Ansatz soll nun weiter ausgebaut werden. Projekt-Koordinator Stefan Ebert freut sich über die Telefonnummer 09141 4411 auf Anfragen interessierter

# Ein Stück vom Glück an andere verschenken

Drei Spenden für die Lebenshilfe

FÜRTH (web) - In den vergangenen Wochen durfte sich die Lebenshilfe Fürth über drei Spenden im Gesamtwert von 3.000 Euro freuen.

Belastbarkeit bringt. Jedes einzelne Trinkgeld und jede Kundenpende wanderte bei der Metzgerei Förderreuther in die auf dem Tresen aufgestellte Spenden-Eule der Lebenshilfe. Am Ende waren es 1000 Euro. Gitta Förderreuther wollte von dem Glück, „das ich bisher im Leben hatte“, ein Stück weitergeben.

So gab es von der Langenzennener Firma Profitec ebenso von der Fürther Metzgerei Förderreuther je 1000 Euro. Profitec hat auch im Jahr 2011 auf Weihnachtsgeschenke für seine Kunden verzichtet. Stattdessen wurde dem Einrichtungsleiter der Kind und Eltern-Frühförderung, Alois Meißner eine Geldspende über 1.000 Euro überreicht. Zugute kommen soll der Betrag den Schreilambulanz. Sie ist erste Anlaufstelle für junge Eltern mit einem Kleinkind, das durch häufige, nicht endenwollende Schrei-Attacken seine Eltern an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringt.

Anlässlich des großen Fußballturniers der mittelfränkischen Förderzentren in Fürth überreichte HypoVereinsbank-Filialdirektor Marcus Friedrich einen Spendenscheck über 1.000 Euro an die Leiterin der Hallemann-Schule, Brigitte Daubner-Marcodes. Mit der Spende werden die Kosten des Turniers abgedeckt. Der Betrag resultiert aus dem Verkauf von EC-Karten mit Fürth-Logo, pro verkaufter Karte erhält die Lebenshilfe zwei Euro.



Förderreuther (M.) überreicht den Scheck an Hannelore Schreiber Lebenshilfe. Foto: oh

# Gelebte Normalität

Inklusives Fürther Fußballteam ist stark gestartet

Seit Beginn des Schuljahres im September 2011 gibt es an der Fürther Pestalozzi-Schule erstmals eine inklusive Fußballmannschaft. Behinderte und nichtbehinderte Jugendliche spielen seither in einem Team. In der vergangenen Woche traten sie auf dem Sportgelände der SpVgg Greuther Fürth zu einem ersten Kräfte messen gegen die Auswahl der Maurriusschule aus dem oberfränkischen Ahorn an.

destrainer der Fußballer mit intellektueller Beeinträchtigung. Der durfte sich zwar als ehemaliger Clubber einige Frotzereien beim weiß-grünen Nachbarn und zukünftigen Erstligisten anhören, ist sonst aber gerne in der Kleeblattstad zu Gast. „Es ist auch meine Aufgabe, für die Spieler außerhalb des Fußballplatzes da zu sein“, erklärt er. Deshalb hält er die Zusammenarbeit der Schulen für eine sehr gute Sache. „Leider spielen noch viel zu wenige Menschen mit Behinderung im Vereinsfußball“, bedauert Dittwar. Gemeinsam mit Co-Trainer Herbert Harrer leitet er seit Schuljahresbeginn jeden Donnerstag die Übungseinheiten in Fürth.

FÜRTH – Im Unterricht sitzen sie schon länger Seite an Seite. Schülerinnen und Schüler der Hallemann- sowie der Pestalozzi-Schule. Auf Initiative von Karl-Heinz Händl, Lehrer an der Hallemann-Schule, wurde diese Kooperation nun auch auf den Schulsport ausgeweitet. „Unser Ziel ist es, im nächsten Schuljahr erstmals mit einer gemischten Mannschaft an den Schulhauswettbewerben teilzunehmen“, sagt Händl. Dabei ist der Fußball vor allem Mittel zum Zweck. Denn nicht Pokale, Siege oder Punkte stehen im Mittelpunkt, sondern „Normalität im Schulleben“. Unterstützt wird Händl dabei nicht nur von der Spielvereinigung, die ihr Sportgelände für das wöchentliche Training zur Verfügung stellt, sondern von keinem Geringeren als Ex-FCN-Profi Jörg Dittwar, dem Bundes-

„Sportlich gibt es keine Unterschiede zwischen Pestalozzi- und Hallemann-Schülern“, weiß Händl, „das müssen wir ausnutzen, um Selbstvertrauen und Auftreten der Jungs zu stärken.“ Fürth sei bereits bayern- und bundesweit führend auf dem Gebiet der Inklusion. Die erste gemischte Fußballmannschaft stellt einen weiteren Schritt zu gelebter Normalität dar. Und auch sportlich scheinen die Fürther bereits die Nase vorn zu haben: Das Spiel gegen die schon länger bestehende Mannschaft aus Ahorn bei Coburg gewann die Heimelf mit 6:5. ARMIN LEBERZAMMER

## Lebenshilfe steht vor großen Aufgaben

Neue Wohnheimplätze sind nötig. Der Standortbestimmung und Zielsetzung künftiger Aktivitäten diene eine erstmalige Klausurtagung der Einrichtungsleitungen und des ehrenamtlichen Vorstands der Lebenshilfe Fürth in Bad Berneck. Das Thema lautet: „Das neue Grundstapogramm der Bundesvereinigung Lebenshilfe und die UN-Behindertenrechtskonvention“. FÜRTH – Das neue Grundstapogramm wurde im November 2011 auf der Mitgliederversammlung der Bundesvereinigung Lebenshilfe in Berlin verabschiedet. An ihm haben auch Menschen mit Behinderung mitgewirkt. In Fortschreibung der Fassung aus dem Jahre 1990, die unter dem Motto stand: „Es ist normal, verschieden zu sein“, stellt sich die Lebenshilfe heute neuen Herausfor-

derungen und Zielen. Ihre Grundsätze im neuen Thesenpapier lauten: Menschenrechte sichern, Teilhabe verwirklichen, Zusammenleben gestalten. „Wo stehen wir, welche Befürchtungen und Erwartungen haben wir, wo sind Inklusionsziele schon erreicht und wo besteht für die kommenden Jahre Handlungsbedarf? – das waren die vordringlichen Fragen, mit denen sich die Teilnehmer intensiv in den verschiedenen Arbeitsgruppen auseinandersetzten. Im Blickfeld standen Bildung, Arbeit und Freizeit sowie Wohnen. Komte im Abschlussplenum festgehalten werden, dass an manchen Stellen der Inklusionsgedanke bereits hervorragend gelebt wird – etwa in den integrativen Kindergärten –, sieht sich die Lebenshilfe Fürth in den kommenden Jahren doch vor immense Herausforderungen gestellt. So sind neue Wohnplätze sowohl im ambulanten wie auch im stationären Bereich zu schaffen, bestehende Einrichtungen, Angebote und Dienste müssen erhalten, verbessert und weiterentwickelt werden. Eine weitere, sehr wichtige Aufgabe sieht die Lebenshilfe Fürth darin, in die Gesellschaft hineinzuwirken, sich für ein Miteinander und gegenseitiges Verständnis von Menschen mit und ohne Behinderung einzusetzen und Barrieren – auch in den Köpfen – abzubauen.“



Pestalozzi- und Hallemann-Schüler bilden seit diesem Schuljahr eine vereinte Fußball-Gemeinschaft. Das erste Spiel ist bereits angefallen. Foto: Leberzammer

# „Inklusion...“

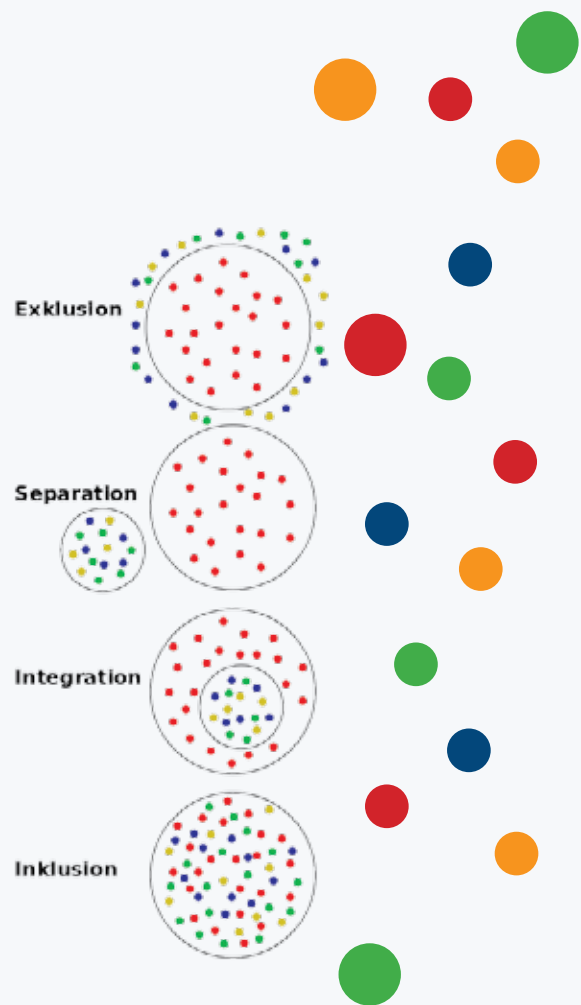
**Die wesentlichste Veränderung** zur Aufhebung von Diskriminierung und gesellschaftlichem Ausschluss von Menschen mit Behinderung in Deutschland, ist das Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention am 26. März 2009. Diese schützt und stärkt laut Behindertenbericht 2009 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, die Rechte von rund 650 Millionen Menschen weltweit, von denen rund acht Millionen in Deutschland leben.

**Die UN-Konvention verlangt** die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen im Sinne von Inklusion und nicht von Integration, welche ausschließlich für die Anpassung des Individuums an die gegebenen sozialen Verhältnisse steht. Inklusion hingegen verlangt eine weit reichende Veränderung der gesellschaftlichen Institutionen, die nicht mit dem Ziel der Barrierefreiheit allein erreicht ist, obwohl Barrierefreiheit einen Schwerpunkt bildet.

**Hinzu kommen** die Anerkennung von Vielfalt als kulturellem Wert und die Forderung nach möglichst großer Selbstbestimmtheit und Mitsprache- bzw. Selbstvertretungsrechten von Menschen mit Behinderung. Im Vierjahresturnus wird die Umsetzung der Konvention durch ein unabhängiges Monitoring überprüft.

**Heiner Bielefeldt**, der Leiter des Deutschen Instituts für Menschenrechte attestiert der Konvention ein großes Innovationspotential und führt aus: „Der Konvention liegt ein Verständnis von Behinderung zugrunde, in dem diese keineswegs von vorneherein negativ gesehen, sondern als normaler Bestandteil menschlicher Gesellschaft ausdrücklich bejaht und darüber hinaus als Quelle möglicher kultureller Bereicherung wertgeschätzt wird.“ (Bielefeldt 2006).

[http://www.inklusion-sh.eu/menschen\\_mit\\_behinderungen.0.html](http://www.inklusion-sh.eu/menschen_mit_behinderungen.0.html)



**Die Forderung** nach Sozialer Inklusion ist verwirklicht, wenn jeder Mensch in seiner Individualität von der Gesellschaft akzeptiert wird und die Möglichkeit hat, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen. Unterschiede und Abweichungen werden im Rahmen der sozialen Inklusion bewusst wahrgenommen, aber in ihrer Bedeutung eingeschränkt oder gar aufgehoben. Ihr Vorhandensein wird von der Gesellschaft weder in Frage gestellt noch als Besonderheit gesehen. Das Recht zur Teilhabe wird sozialetisch begründet und bezieht sich auf sämtliche Lebensbereiche, in denen sich alle barrierefrei bewegen können sollen.

[http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion\\_\(Soziologie\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Inklusion_(Soziologie))

## Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

- Elternteil/Betreuer/Angehöriger  Betreuer  
 Förderer  korporatives Mitglied  
meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname.: \_\_\_\_\_  
Geburtsdatum: \_\_\_\_\_  
Beruf: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Tel./Fax: \_\_\_\_\_

- Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.  
 Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag von \_\_\_\_\_ Euro zu zahlen.  
 Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

**Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:**  
Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut: \_\_\_\_\_  
Bankleitzahl: \_\_\_\_\_  
Kontonummer: \_\_\_\_\_  
Name/Vorname: \_\_\_\_\_  
PLZ/Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Ort/Datum: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_



## Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth  
Tel.: 09 11 / 97 27 93  
Fax: 09 11 / 972 79 44  
e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Bankverbindung: Sparkasse Fürth  
Konto Nr.: 700 45 / BLZ 762 500 00  
Spendenkonto: 75002

Lebenshilfe Fürth e.V.

1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung  
Geschäftsführer: Werner Winter

Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: New Orange Design, Obernenn  
Fotos: Schreiber/Einrichtungen  
Druck: Nova Druck, Nürnberg

## Einrichtungen/Ansprechpartner:

Kind und Eltern-Frühförderung  
Karolinenstr. 108, 90763 Fürth

Offene Hilfen  
Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth

Karl-Reinmann-Kindergarten  
Weiherhofer Str. 45, 90768 Fürth

Sternstunden-Kindergarten  
John-F.-Kennedy-Str. 28, 90763 Fürth

Clara und Dr. Isaak Halleemann Schule  
Tagesstätte der Halleemann Schule  
Aldringerstraße 10, 90768 Fürth

Sonderpäd. Förderzentrum  
Ohlauer Str. 20, 90522 Oberasbach

Sonderpäd. Tagesstätten an den  
Förderzentren in Stadt und Ldkrs. Fürth

Wohnstätten Fronmüllerstraße  
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Wohnstätte Marsweg  
Marsweg 19, 90763 Fürth

Wohnpflegeheim u. Förderstätte  
Fronmüllerstr. 70, 90763 Fürth

Dambacher Werkstätten  
Aldringerstraße 4, 90768 Fürth

Werk-Stadt-Laden  
Ludwig-Erhard-Str. 17, 90762 Fürth

**Pädagogische Gesamtleitung**

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Marianne Dörner, Tel. 0911/72 02 50

Marianne Dörner, Tel. 0911/710 28 11

Brigitte Daubner-Marcodes, Tel. 0911/72 12 44  
Markus Groh, Tel. 0911/72 12 44

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 - 0

Jürgen Spieler, Tel. 0911/977 90 - 222

Rita Schaeper, Tel. 0911/973 89 32

Rolf Bidner, Tel. 0911/997 23 - 0

Hannelore Schreiber, Tel. 0911/97 27 93

**Nils Ortlieb, Tel. 0911/97 79 77 37**



## Schönes aus ...

... Werkstätten für  
Menschen mit Behinderungen

Im >>Werk-Stadt-Laden<< der  
Lebenshilfe Fürth e.V. finden Sie:

- Holzspielsachen
- Gesellschaftsspiele
- Kerzen
- Keramik
- Deko- & Geschenkartikel
- Schreibwaren ...



*Wir freuen uns  
auf Ihren Besuch!*



### Unsere Öffnungszeiten

Dienstag – Freitag		11.30 – 17.30 Uhr
Samstag		10.00 – 14.00 Uhr
Montags geschlossen.		

Lebenshilfe Fürth e.V.  
Ludwig-Erhard-Str. 17 • 90762 Fürth (direkt hinter dem Rathaus)  
Tel. 09 11 / 97 27 9-51

Lebenshilfe



Werk  
Stadt  
Laden